



Naturparkmagazin Nuthe-Nieplitz

Land in Sicht



Familie Syring heißt Sie Herzlich Willkommen



Stücken



Neu! Picknickkorb im Fliederhof
Wir statten Sie mit Picknickkorb und Wanderkarte aus und Sie erkunden damit Stücken oder bleiben direkt auf unserem Rasen. Gern reservieren wir Ihnen auch einen Drahtesel mit dazu.
ab 2 Pers: Preis pro Person EUR 12,00, Korbpfand: EUR 10,00
Reservierungen bis 3 Tage vorher

Fliederhof Juliane Syring
Stücker Dorfstr. 21 · 14552 Michendorf OT Stücken
Tel: 033204 / 62900 · info@fliederhof-syring.de
Öffnungszeiten: Mi. bis So. ab 12 Uhr

www.fliederhof-syring.de



Zauchwitz



Familiäres Ambiente & frischen Beelitzer Spargel auf unserem Spargelhof in Zauchwitz genießen.

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen während der Spargelsaison!
Öffnungszeiten Landladen:
- April bis Juni - täglich von 7 bis 19 Uhr
- Juli bis Oktober - Mi bis So von 9 bis 17 Uhr

Landwirt und Spargelhof Syring
Trebbiner Str. 69f · 14547 Beelitz OT Zauchwitz
Tel: 033204 / 63800 · info@beelitzerspargel.de

www.beelitzerspargel.de



Beelitz



Willkommen in Syring's Genuss Eck in Beelitz mit frischen Beelitzer Spargelgerichten.
Regional entdecken & genießen

Unsere Produkte:
• Beelitzer Kürbiskernöl und Kürbiskerne
• liebevoll verpackte Geschenkkisten
• leckeres regionales Eis
• hausgemachter Kuchen und Kaffee sowie warme Jahreszeitenküche

Syring's Genuss Eck
Clara-Zetkin-Str. 200 · 14547 Beelitz
Tel: 033204 / 639520 · info@genusseck-beelitz.de
täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet

www.genusseck-beelitz.de



Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Nuthe-Nieplitz-Niederung verfügt unsere Region über einen ganz besonderen Schatz. Etwa 20 Kilometer südlich von Berlin beginnt diese wunderbare Landschaft, die so einzigartig wie schützenswert ist. Während die Feuchtwiesen und Bruchwälder im Norden des Naturparks Heimstatt für viele Vogelarten sind, punktet der Süden mit Dünenlandschaften, Heiden und Wäldern. Intakte Natur wie diese ist mehr denn je ein wichtiger Standortfaktor, denn sie vermittelt den Menschen, die hier leben, ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit. In Zeiten des hektischen Alltagsgeschäfts, des demographischen Umbruchs und des Klimawandels sollte man gerade das, wie ich finde, nicht unterschätzen.

Vor allem in jüngster Zeit hat sich im Naturpark Nuthe-Nieplitz viel getan. Ich denke da zum Beispiel an das vom Landschafts-Förderverein errichtete und betriebene NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal. Hier können sich Besucher über den Naturpark Nuthe-Nieplitz und seine touristischen Attraktionen informieren. Das Zentrum ist wie seine neue Außen-Ausstellung auf den Glauer Feldern barrierefrei erlebbar. Erst Ostern wurde dort das letzte Element, ein „Spielplatz für alle“, eröffnet.

Wichtig sind mir auch Projekte, die hier vor Ort initiiert und umgesetzt werden. So haben die Stadt Trebbin, die Naturparkverwaltung, die Grundschule Blankensee und der Landschafts-Förderverein ein gemeinsames Umweltbildungsvorhaben ins Leben gerufen, das seinesgleichen sucht – die Naturparkschule. Unsere Region darf stolz sein auf die erste Bildungseinrichtung dieser Art in Brandenburg, deutschlandweit ist es die zweite.

Eine gute Gelegenheit, sich mit der Region zwischen Nuthe und Nieplitz vertraut zu machen, bietet die Aktion „48 Stunden“ am 27. und 28. Juni 2015. Sie findet in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg sowie mit finanzieller Unterstützung der Landkreise Teltow-Fläming und Potsdam-Mittelmark, der Stadt Trebbin und des Landes Brandenburg statt. Schon zum dritten Mal werden auf diese Art und Weise touristische Angebote mit öffentlicher Mobilität vernetzt, laden die märkischen Dörfer der Nuthe-Nieplitz-Region zu einem Besuch ein. Von A wie Ahrensdorf bis Z wie Zauchwitz – das Programm ist genauso vielfältig und erlebenswert wie dieser Landschaftsstrich selbst.

Ich bin mir sicher, dass die Aktion „48 Stunden“ großen Zuspruch findet und wünsche dem Naturpark – und zwar nicht nur an diesem Wochenende – viele interessierte Gäste aus nah und fern. Mögen Sie den eingangs erwähnten „Schatz“ vor unserer Haustür gemeinsam heben, hüten und für die Nachwelt bewahren!

Kornelia Wehlan
Landrätin des Landkreises Teltow-Fläming

Land in Sicht Ausgabe 17 2015



vornweg

Grußwort, Inhaltsverzeichnis	3
Kletterspinne, Spinnennetzvippe und Grashalmschaukel auf dem „Spielplatz für Alle“	4
Spiel, Spaß und Spannung in der Naturpark-Schule	5
Frischer Wind im „Schaufenster Naturpark“	6
Unerwartete Entdeckung – Kleine Reptile werden umgesiedelt	7
20 Jahre für die Vogelwelt Generationenwechsel und Nachwuchsbedarf in der Ornithologischen Arbeitsgruppe	8
Die Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung	
Teil 7: Singvögel der Ortschaften	10
Eulen in den Naturpark tragen	12
Ein mutiger Jagdhelfer wir selbst zum Gejagten	14
Unterwegs im Vogelparadies	15
Naturparkkalender 2015	17
„Ich sehe was, was Du nicht siehst“	
12. Fotowettbewerb im Naturpark Nuthe-Nieplitz	20
Vier Jahreszeiten und ein Biber-Fall	22
Ein Verein für Regionalität	
Die Offenen Höfe in der Nuthe-Nieplitz-Region	23
Maßgeschneiderte Empfehlungen für europäische Schutzgebiete	24
Wasser für den Teufelswald	25
Wenn rohe Kräfte walten, bleibt entstellte Landschaft zurück	26
Ahrensdorf – ein kleines Runddorf am Fuße des Steinberges	28
Geheimnisvolle Antennen in den Saarmunder Rohrwiesen	30
Wildnis-Konferenz am 9. und 10. September 2015	32
Die Wildnisstiftung mit neuem Geschäftsführer	32
Sichere Wege für Wildtiere	33
Wildnis im Fokus	34
Waldbrandschutzkonzept erfolgreich umgesetzt und getestet	35
Impressum	21



spielerisch
lernen



Spielplatz für Alle
Foto: P. Koch

Kletterspinne, Spinnennetzwippe und Grashalmschaukel auf dem „Spielplatz für Alle“

NaturParkZentrum
am Wildgehege
Glauer Tal

Information:
www.naturpark-
nuthe-nieplitz.de
info@
besucherzentrum-
glau.de
033731 700460

Projektträger
und Betreiber des
NaturParkZentrums
am Wildgehege
Glauer Tal ist der
Landschafts-Förder-
verein Nuthe-Nie-
plitz-Niederung e.V.

Thomas Popp ist
Mitarbeiter des
Landschaft-Förder-
vereins und organi-
siert den Betrieb des
NaturParkZentrums.

Foto: R. Kornack

Die Glauer Felder als Abbild von typischen Lebensräumen im Naturpark sollen dazu anregen, sich mit deren Entstehung, den Besonderheiten und Gefährdungen zu beschäftigen. Auf spielerische Art erhalten Kinder und Erwachsene spannende Informationen darüber, was den Naturpark ausmacht. Im vergangenen Jahr wurde an der „Blütenwiese“ die vorerst letzte Baustelle der Glauer Felder eingerichtet. Neben dem „tierischen“ Sandkasten und dem Wasserspielplatz sollte an dieser Stelle ein weiterer Spielplatz entstehen.

Kurz vor Ostern, am 30. März 2015, war es endlich soweit – Vertreter aus Politik, Tourismus und Bildung, zwei Schulklassen der Naturpark-Schule Blankensee, eine Kindergartengruppe aus der Friedensstadt Glau und eine Gruppe der

AKTIVA-Werkstätten des Oberlinhauses Potsdam hatten sich zur wahrlich stürmischen Eröffnung eingefunden. Bei Wind und niedrigen Temperaturen warteten die Kinder ungeduldig darauf, den Spielplatz zu erobern. Als dann das Band durchschnitten war, kannte die Begeisterung bei den Kindern keine Grenzen. Sie eroberten das Terrain und die Spielgeräte hatten wahrlich den ersten Härtestest zu bestehen. Auf der riesigen Spinnennetzwippe fanden sage und schreibe 50 Kinder Platz, die gleichzeitig hin und her wippen.

Auch Kinder und Erwachsene mit körperlichen Einschränkungen können die Spielgeräte nutzen. Die übergroße Spinne mit Kaleidoskopen ebenso wie die Spinnennetz-Wippe können mit Rollstühlen über ein ebenes Betonplattenmosaik angefahren werden.

Menschen mit Seheinschränkungen wird die Orientierung durch farbliche Gestaltung erleichtert. Damit ist dieser Platz ein wirklicher „Spielplatz für Alle“ und ein wunderbarer Ort zum Klettern, Schaukeln und Toben.

Nach dem gemeinsamen Sturm auf das Buffet in der Kräuterkate wurden Erfahrungen ausgetauscht und auch Probleme wie die Erreichbarkeit des NaturParkZentrums diskutiert. Und in dem Punkt sind sich alle einig: Dieses ganz besondere Freizeitangebot muss für viel mehr Menschen mit und ohne Einschränkungen erlebbar gemacht werden. Dazu ist es allerdings erforderlich, dass die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr möglichst zeitnah zu Stande kommt.

Thomas Popp

Übrigens: Im NaturParkZentrum steht auch ein Wattmobil zur Verfügung. Nun haben wir im Märkischen Zweistromland kein Watt, aber für Fahrten durch den märkischen Sand und das Wildgehege Glauer Tal ist das Mobil bestens geeignet. Eine wunderbare Alternative für Rollstühle, die sonst womöglich im Sand stecken bleiben. Unsere Empfehlung: Beim nächsten Besuch einfach Ausprobieren! Dabei wünschen wir viel Spaß.



Spiel, Spaß und Spannung in der Naturpark-Schule



nachhaltig
wirken



Auszeichnung

Kinder mit ihren Eltern und Großeltern, die Lehrerinnen und Lehrer, Bürgermeister und Ortsvorsteher, die Naturparkleiterin, Mitglieder des Landschafts-Fördervereins und noch viele andere waren zu Gast beim Schulfest in der Grundschule Blankensee am 24. Juni 2014. Die Plakette „Naturpark-Schule“, eine vom Verband der Deutschen Naturparke (VDN) initiierte Auszeichnung, wurde erstmalig im Land Brandenburg und als zweite bundesweit überreicht.

In enger Zusammenarbeit zwischen Naturpark, Schule und Gemeinde erfährt die Schule mit Projekttagen, Seminaren, Lehrerinnen- und Elternfortbildungen eine große Aufwertung. Letztlich kann sie zum Bildungszentrum des Naturparks werden, wenn spezielle Anforderungen, d.h. vorgegebene Kriterien, erfüllt werden. Dass dies bereits gelebt wird, zeigt die Zertifizierung durch den VDN. So wird die Naturpark-Schule zu einem wichtigen Instrument zur Erfüllung des Bildungsauftrages und der



Anerkennung

Identifikation der Bevölkerung mit der Nationalen Naturlandschaft Naturpark Nuthe-Nieplitz. Am 16. Januar 2015 wurden beim Neujahrsempfang im Kreishaus in Luckenwalde die Teltow-Fläming-Preise verliehen – an Menschen mit besonderen Verdiensten auf dem weiten Feld der Bildung. Eine der Auszeichnungen erhielt Sabine Fröhlich, die Direktorin der Grundschule Blankensee. Sie hat gemeinsam mit dem Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. und der Stadt Trebbin erreicht, dass die Grundschule Blankensee als erste „Naturpark-Schule“ des Landes Brandenburg zertifiziert werden konnte. Die Ehrung gilt der besonders wertvollen umweltpädagogischen Arbeit, die hier geleistet wird.

Spannender Stundenplan

Auch 2015 stehen für die Hauptakteure der Naturpark-Schule, die Schüler der 1.–6. Klasse, wieder viele interessante

Aktionen auf dem Programm. Neben den Bildungstagen im NaturParkZentrum, den Glauer Feldern und dem Wildgehege beschäftigen sich die Kinder mit vorhandenen und möglichen Brutorten von Schwalben und Mauerseglern in der Ortslage Blankensee. Um Haselmäuse, Hummeln und Moore geht es bei der Ökofilm-Tour, die mit 3 spannenden Filmen in der Schule Station macht. Und beim Herbstprojekt der Klassen 1–6 wird das NaturParkZentrum wieder zum Ausstellungsort.

Die Einzigartigkeit, die Anerkennung und die gute Zusammenarbeit der Partner stimmen die Akteure vor Ort trotz Finanzierungs- und Personalproblemen zuversichtlich, dass das Projekt auch künftig die notwendige Unterstützung erfahren wird, um nachhaltig zu wirken.

Thomas Popp



Foto:
Grundschule
Blankensee





regional und original



NaturParkZentrum
am Wildgehege
Glauer Tal
Information:
www.naturpark-
nuthe-nieplitz.de
info@
besucherzentrum-
glau.de
033731 700460



Katrin Schneider (o.) und Fanny Goemann sind die neuen Gesichter im Schaufenster. Sie versorgen die Besucher mit umfassenden Informationen und besonderen regionalen Erzeugnissen.

Frischer Wind im „Schaufenster Naturpark“

Verändern oder Austauschen (lateinisch mutare) – Der Begriff Mauser bezeichnet das regelmäßige Abwerfen und Neuwachstum der Vogelfedern. So wie sich die Federn abnutzen und daher in regelmäßigen Abständen erneuert werden müssen, sollte sich auch das Warenangebot in einem Laden zeitgemäß verändern.

Die beiden neuen Mitarbeiterinnen im NaturParkZentrum bringen neuen Schwung in den kleinen Regionalläden. Mit viel Liebe und kreativen Ideen haben sie sich erfolgreich um die Attraktivität und ein vielfältiges Angebot bemüht und ein griffiges Konzept entwickelt. Der frische Wind ist deutlich zu spüren. Mit neuer ansprechender Gestaltung und Präsentation des überschaubaren Angebotes ist das

„Schaufenster Naturpark“ inzwischen zu einem echten Farbtupfer geworden. Dass das Konzept bei den Gästen ankommt, zeigen auch die steigenden Besucherzahlen und der Umsatz. Eine kleine Produktpalette wird laufend an die Wünsche und Bedürfnisse der Besucher angepasst. Dabei liegt das Augenmerk auf Regionalität, Originalität und Qualität. Die meisten Produkte und Anbieter kommen aus der Naturpark-Region. Damit werden im Schaufenster die regionalen Produzenten und ihre Produkte bekannt gemacht. Gleichzeitig soll das Angebot natürlich Lust machen und dazu anregen, die Erzeuger der Produkte im Naturpark zu besuchen, sich die naturverträgliche Erzeugung anzuschauen und Wissenswertes über die Menschen, die hinter den Produkten stehen, zu erfahren. So soll das Schau-

fenster Naturpark seinem Anspruch als Multiplikator in der Region gerecht werden.

Die neue Produktpalette reicht von A wie Apfelsaft und Aroniaprodukte über B wie Bücher aus Natur, Umwelt und Küche zum H wie Honig und K wie Kräuterpresse oder Kräutergelee, N wie Nudeln in Bioqualität bis hin zum T wie Treuenbrietzener Künstlertreff „Grüner Nagel“. Und wem das nicht genügt, der kann in der hauseigenen Gastronomie „Kräuterkate“ bei Kuchen oder Kräuterpunsch weiter stöbern.

Übrigens: Wildfleisch von Dam-, Rot- und Muffelwild in bester Qualität aus dem Wildgehege Glauer Tal bieten wir vor allem im Herbst und Winter an.

Thomas Popp



unfreiwilliger Umzug

Foto: P. Koch

Unerwartete Entdeckung – Kleine Reptilien werden umgesiedelt

Als nach einer längeren Unterbrechung die Arbeiten für den Neubau der Ortsumfahrung der Bundesstraße B101 bei Thyrow wieder aufgenommen werden sollten, gab es eine Überraschung: In den sandigen Baustellenbereichen hatten sich inzwischen Zauneidechsen angesiedelt.

Einst war es ein fast allgegenwärtiger Anblick, die kleinen Reptilien auf Le-sesteinmauern oder entlang von Säumen, Hecken oder auf Zäunen – daher auch der Name. Eigentlich sind die Zauneidechsen bei der Wahl ihres Lebensraumes nicht sonderlich anspruchsvoll. Doch selbst der geringe Anspruch ist heute vielfach nicht mehr erfüllt. Nährstoffarme sandige Flächen mit halboffener Vegetation und geeigneten Sonnenplätzen finden sich in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft nur noch sehr selten. Fehlende Saumstrukturen an Waldrändern oder unbefestigten Wegen, Hecken oder Ackerrainen führten zum schleichenden Verschwinden der Art aus vielen Gegenden. Ausbau von Fließgewässern, Verlust von Ödland, Flurbereini-

gungen, Ausbau von Verkehrswegen, Rekultivierung von Abgrabungen, Bebauung südexponierter Hanglagen oder Dünen und andere Maßnahmen vernichten den Lebensraum der Tiere meist unbemerkt. Düngung und sonstiger Nährstoffeintrag führen zum Verlust von vegetationslosem Sandboden. Dieser ist aber die Voraussetzung für die Eiablage.

Zum Verlust der Lebensräume kommen dann noch die natürlichen Feinde. Und das sind im Grunde alle Raubtiere, die groß genug sind, bei uns z.B. Säuger wie Fuchs, Wiesel, Hermelin oder verschiedene Greifvogelarten. Die Glattnatter als spezialisierter Eidechsenfresser dürfte allerdings selbst zu selten vorkommen, um für Zauneidechsen bestandsgefährdend zu sein. Aber auch Hunde und Katzen können in Siedlungsbereichen Zauneidechsenpopulationen gefährden. Denn der Schutzmechanismus der Eidechsen, bei Angriffen ihren Schwanz abzuwerfen, ist nicht immer erfolgreich. Auf dem Speiseplan der Zauneidechsen stehen neben Würmern, Insekten

und Spinnen auch Ameisen. Weniger bekannt hingegen ist wahrscheinlich, dass Ameisen mitunter auch den Eidechsen gefährlich werden können. Nämlich dann, wenn sie gemeinschaftlich mit ihrer Säure die Augen der Reptile verätzen.

Die Zauneidechsen, die durch den Neubau der Bundesstraße B 101 ihren Lebensraum verlieren, werden eingefangen und in das Wildgehege Glauer Tal umgesiedelt. Hier wurden speziell für die Zauneidechsen optimierte Flächen mit Totholzhaufen als Versteck und zur Überwinterung sowie Sandhaufen zum Sonnen und zur Eiablage eingerichtet. Das Wildgehege bietet eine vielfältige Biotopausstattung und günstige Bedingungen für die Besiedlung durch die Zauneidechsen. Mit etwas Glück können Sie künftig neben den großen Wildtieren auch die kleinen Zauneidechsen beobachten.

Peter Koch

Die Zauneidechse (Lacerta agilis) ist eine streng geschützte Art.

Deshalb müssen bei Bauvorhaben geeignete Maßnahmen zur Erhaltung der Art durchgeführt werden, wenn sie im Baubereich vorkommen. I.d.R. müssen die Tiere in geeignete Ersatzlebensräume umgesiedelt werden.

ANZEIGE

**Wasserbau / Tiefbau
Wasserwirtschaft
Landschaftsplanung
Umweltverträglichkeitsstudien**

**Gutachten • Studien
Beratung • Planung • Vermessung
Bauleitung**

Zum Jagenstein 3 • 14478 Potsdam • Telefon (0331) 270 09-36/-37 • Fax (0331) 270 09-38
E-Mail: info@wbl-potsdam.de • Internet: www.wbl-potsdam.de

Ingenieurbüro

**WASSER
BODEN**

LANDSCHAFT

Beratende Ingenieure

Inh.: Dipl.-Ing. Helge Brüggemann



beobachten
und Schutz
bieten



Foto:
P. Koch

20 Jahre für die Vogelwelt

Generationenwechsel und Nachwuchsbedarf in der Ornithologischen Arbeitsgruppe

Am 20. August 1995 trafen sich in Stücken einige der im Gebiet ansässigen Ornithologen, um eine Arbeitsgruppe aus der Taufe zu heben. Unter den Beteiligten waren der damalige Vorsitzende des Landschaftsfördervereins Manfred Kroop, Karl Decruppe, Peter Schubert und Lothar Kalbe. Sie wollten vor allem die zahlreichen Vogelfreunde zusammenführen, die damals in der Nuthe-Nieplitz-Niederung mit großem Engagement Vögel beobachteten. Es hatte sich nämlich ganz schnell herumgesprochen, dass

an den Seen und an den neu entstandenen Flachgewässern bei Stangenhagen und Zauchwitz etliche interessante Vogelarten zu sehen sind. Bereits seit den 1960er Jahren fanden vor allem Potsdamer Ornithologen oft den Weg in die abwechslungsreichen Lebensräume, gehörte das Gebiet doch schon immer zu den interessantesten Beobachtungsplätzen in Brandenburg. Durch die Wiedervernässung meliorierter Wiesen hatte sich der Wert aber noch deutlich erhöht. Das ursprünglich kleine Naturschutzgebiet am Westufer des Blankensees war zudem noch deutlich erweitert worden.

Nun sollte eine gut organisierte aktive Gruppe Ornithologen vor allem die Schutzbestrebungen des Landschaftsfördervereins unterstützen. Die Initiatoren erhofften sich damit bessere Kenntnisse über die Vogelwelt des Gebietes, die Häufigkeit bestandsbedrohter Vogelarten und die Möglich-

keit der Einflussnahme auf geplante Naturschutzmaßnahmen. Denn dass die Avifauna auch hier Schutz braucht, zeigten Bestandsrückgänge und sogar das Verschwinden etlicher Arten wie Rebhuhn, Brachvogel und Uferschnepfe.

Das erste Arbeitstreffen mit gut einem halben Dutzend begeisterter Ornithologen fand dann am 02.11.1995 statt. Alle waren sich über die möglichst unbürokratische Arbeitsweise einig. Bei regelmäßigen, völlig ungezwungenen Treffen wollten wir uns austauschen und gemeinschaftliche Arbeiten organisieren. Und das gelang in der Folgezeit sehr gut.

Von Beginn an wurde wertvolle Arbeit geleistet. Da sind die Internationalen Wasservogelzählungen an allen Gewässern des Gebietes, Bestandserhebungen wichtiger Brutvogelarten und die Erfassung des Durchzuges, vor allem

der Wasservogel. Inzwischen haben wir einen sehr guten, beispielhaften Überblick über unsere Brutvögel, wie kaum in einem anderen Gebiet.

Neben der Feldarbeit unterstützen einige Ornithologen auch spezielle Naturschutzprojekte. In jüngster Zeit gilt vor allem dem Moorschutz in den Ungeheuerwiesen besondere Aufmerksamkeit. Um dabei den besonderen Anforderungen an die Erhaltung des Europäischen Vogelschutzgebietes (SPA) und Flora-Fauna-Habitat-Gebietes (FFH) Nuthe-Nieplitz-Niederung gerecht zu werden, hat die Arbeitsgruppe Managementvorschläge für die Feuchtgebiete erarbeitet, die für alle Interessengruppen tragfähig sein sollten.

Neben der Facharbeit beteiligt sich die Arbeitsgruppe an etlichen öffentlichkeitswirksamen Vorhaben. Die Führungen und Exkursionen im Gebiet finden immer wieder regen Anklang. Vogelstimmenwanderungen in den frühen Morgenstunden oder Führungen zum abendlichen Einflug von Gänsen und Kranichen sind regelmäßig ausgebucht. Die jährliche Aktion „48 Stunden Nuthe-Nieplitz“ unterstützen wir ebenfalls mit Führungen.

Für folgende Arten und Artengruppen liegen Ergebnisse der Arbeitsgruppe vor:

Sperbergrasmücke, Beutelmeise, Blaukehlchen, Neuntöter, Heidelerche, Eisvogel, Nebelkrähe und Elster, Spechte, Rohrsänger und Schwirle, wiesenbrütende Singvögel, Eulen, Limikolen, Rallen, Kraniche, Greifvögel und Entenvögel.

Alle Daten sind auf der Internetseite

www.ornithologie-nuthe-nieplitz.de einsehbar.



Mit dem wachsenden Anspruch der Arbeit wuchs auch die Zahl der Mitwirkenden. Waren es anfangs weniger als 10 Mitstreiter, sind es nun manchmal über 20 Hobbyornithologen aus der Umgebung, aber auch aus Berlin, Potsdam, Jüterbog und Luckenwalde, die sich an den Aktionen beteiligen.

Dennoch fehlt es vor allem am Nachwuchs. Die „Silberrücken“ und die über 45-Jährigen sind deutlich in der Überzahl. Offensichtlich fühlen sich aber alle, die einmal bei uns auftrafen, sehr wohl. Nur so lässt sich erklären, dass bei allen Aktionen kaum einmal Personalmangel zu verzeichnen war, weder bei den monatlichen Wasservogelzählungen, bei Kartierungen oder auch beim praktischen Vogelschutz. Auch beim Ausbringen von Nisthilfen für Eulen und beim Ansiedlungsversuch für den schon seit vielen Jahren verschollenen Steinkauz sind wir mit dabei.

Ein Geheimnis des Erfolgs ist wohl der zwanglose Zusammenhalt in der Gruppe und die gemeinsamen Treffen in lockerer Runde mit Vorträgen, Film- und Fotovorführungen, die meist für jeden Einzelnen viel Interessantes bieten. Herausragend sind mittlerweile die legendären Fotoshows von Wolfgang Suckow bei unseren Jahresabschlusstreffen oder die Filme über Vögel aus fernen Ländern unserer „Reise- und Papageien-Aktivistin“ Renate Brucker.

Nach nunmehr 20-jähriger erfolgreicher Arbeit habe ich die Leitung der Arbeitsgruppe in jüngere Hände übergeben. Unter neuer Führung kann an die bisherigen Vorhaben angeknüpft werden. Dazu wünsche ich der Arbeitsgruppe viel Erfolg!

Lothar Kalbe

Heinrich Hartong (2.v.l.) ist ebenfalls von Beginn an aktiv in der AG und hat 2015 die Leitung übernommen.

Foto: K. Siems

Dr. Lothar Kalbe leitete von der Gründung bis Februar 2015 die Ornithologische Arbeitsgruppe.



Foto: L. Kluge





Die Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung

Vogelperspektive

Teil 7: Singvögel der Ortschaften

Viele der in Ortschaften häufigen Singvögel kommen auch in Wäldern oder an Hecken in der offenen Landschaft vor.

Sperlinge

Hausperlinge besiedeln ausschließlich bebaute Bereiche. Jeder kennt sie von Restaurantterrassen, wo sie immer versuchen, ein Häppchen zu ergattern. Gerne halten sich Hausperlinge in der Nähe von landwirtschaftlichen Anlagen, auf Parkplätzen oder in Gewerbegebieten auf. Sie legen ihr kunstvoll geflochtenes Nest aus Halmen meist in Nischen von Gebäuden an, z.B. unter Dachpfannen oder in Regenrinnen. Viele Storchennester haben Hausperlinge als Untermieter.

Der **Feldsperling** kommt ebenfalls in



Feldsperling
Foto: P. Koch

den Ortschaften vor, besiedelt aber auch die offene Landschaft mit Hecken und einzelnen Bäumen, häufig in der Nähe von Viehhaltungen. Er gehört zwar noch zu den häufigen Arten bei uns, wurde jedoch vor einigen Jahren auf die Rote Liste der bedrohten Vögel gesetzt, da sein Bestand in den letzten Jahren landesweit stark abgenommen hat. Beide Sperlingsarten sind das ganze Jahr bei uns zu beobachten und besuchen auch gerne Winterfütterungen.

Schwalben

Rauch- und Mehlschwalben, die beiden Arten, die in unseren Ortschaften



Rauchschwalbe



Mehlschwalbe

regelmäßig und häufig vorkommen, lassen sich auch im rasanten Flug leicht an Färbung (typischer weißer Bürzel und Bauch bei der Mehlschwalbe) und an der Schwanzform (lange Schwanzspitze der Rauchschwalbe) unterscheiden. Rauchschwalben kommen bereits Anfang April aus ihrem Winterquartier zurück, Mehlschwalben erst gegen Ende April. Beide Arten verlassen uns Ende August bis Ende September wieder, die Mehlschwalbe etwas früher als die Rauchschwalbe. Rauchschwalben brüten in ihrem oben offenen Halbkugelnest aus Lehm und Halmen am liebsten innerhalb von Gebäuden, z.B. in Pferdeställen. Mehlschwalben bauen ihr fast komplett geschlossenes Lehmnest mit einem Einschlupfloch an überdachten Stellen der Außenseite von Häusern. Falls bei Ihnen am Haus eine Schwalbe ein Nest baut, können Sie ganz einfach mit einem Brett einige Zentimeter unter dem Nest Verschmutzungen durch Kot verhindern. Die Schwalben werden es Ihnen danken, indem sie Unmengen von Mücken vertilgen. Zur Zeit des

Zuggeschehens in der ersten Septemberhälfte schlafen viele Schwalben in großen Gemeinschaften von häufig mehr als 1.000 Vögeln in Schilfgebieten, bevor sie sich nach einem üppigen Mückenfrühstück auf den Weg in den Süden machen.

Uferschwalben brüten in selbst gegrabenen Erdhöhlen meist in Kolonien von 10 bis 100 Paaren. Kleinere Kolonien sind manchmal in größeren Erdhaufen zu finden. Größere Kolonien mit mehr als 50 Paaren gibt es bei uns nur in Kiesgruben, z.B. in der Fresdorfer Heide.



Rabenvögel

Rabenvögel

Nebelkrähen kommen das ganze Jahr



bei uns vor und brüten in Ortschaften oder in Baumreihen in der freien Landschaft. Ähnliche Brutplätze nutzen auch **Elstern**, die aber meist noch etwas höher



her im Baum ihre kunstvollen Nesttürme errichten, die vor dem Laubaustrieb unübersehbar sind. **Eichelhäher** fallen



ähnlich wie Elstern häufig zuerst durch ihre durchdringenden Rufe auf. Wenn sie bei uns im Frühjahr oder Sommer einen typischen schwarzen Raben sehen, ist es normalerweise ein **Kolkrabe**.



Sie brüten zwar in Wäldern, sind aber auch in der freien Landschaft und gelegentlich in Ortschaften zu sehen. Offene Mülldeponien waren bis zur Schließung vor einigen Jahren ein magischer Anziehungspunkt für Kolkraben. Heute kann man besonders im Winter zum Beispiel bei Kompostierungsanlagen größere Ansammlungen von Kolkraben beobachten. Im Winter muss man bei schwarzen Rabenvögeln genauer hinsehen, um die Art zu bestimmen, da dann große Trupps von **Saatkrähen**, häufig von **Dohlen** begleitet, zu uns



kommen. Weder Dohlen noch Saatkrähen brüten in der Nuthe-Nieplitz-Niederung.

Rotschwänze

Den **Hausrotschwanz** kann man ab



Mitte März häufig auf einem Dachfirst oder einer Antenne sitzen sehen und seinem nicht sonderlich melodischen Gesang lauschen. Er brütet gerne in Carports oder Halbhöhlen-Nistkästen. Der **Gartenrotschwanz** kommt ab Mitte April aus dem Winterquartier zurück. Er verhält sich unauffälliger als der Hausrotschwanz, singt aber viel melodischer. Brutplätze sind Baumhöhlen aller Art, seltener auch Nistkästen, die eigentlich für Meisen gedacht waren. Gartenrotschwänze kommen auch in lichten Laub- und Mischwäldern vor.

Schnäpper

Trauerschnäpper bevorzugen parkähnliche Anlagen mit geeigneten



Bruthöhlen in älteren Laubbäumen. Sie nehmen sehr gerne Nistkästen an. Während der Trauerschnäpper bereits Mitte April zu sehen und zu hören ist, kommt der **Grauschnäpper** häufig erst Anfang Mai ins Brutgebiet zurück. Der Grauschnäpper gehört zu den un-



auffälligsten und damit am wenigsten bekannten Singvögeln bei uns, obwohl er nicht selten ist. Männchen und Weibchen sind sehr unauffällig gefärbt und sie singen nur leise und zurückhal-

tend. Grauschnäpper brüten versteckt in Halbhöhlen, aber auch dichtem Efeu an Hauswänden und gerne in alten Nestern von Hausrotschwanz oder Bachstelze.

Nachtigall

Den ganzen Mai hindurch singt die **Nachtigall** melodisch, abwechslungsreich und sehr laut aus dichten Gebüsch in Ortschaften und an Waldrändern, besonders häufig in Ge-



wässernähe. Sie singt keineswegs nur in der Nacht sondern ist auch morgens und abends und mitunter sogar um die Mittagszeit zu hören. Zu sehen bekommt man die unscheinbar rötlich-braun gefärbte Nachtigall nur äußerst selten. Der sehr ähnliche Sprosser kommt in der Nuthe-Nieplitz-Niederung nicht vor.

Goldhähnchen

Während **Wintergoldhähnchen** vor allem in Wäldern mit zumindest einzelnen Fichten brüten, kommen **Sommergoldhähnchen** vermehrt in Ortschaften vor, sobald sie einige größere Laubbäume und zumindest einzelne Fichten oder Douglasien aufweisen. Noch vor 15 Jahren waren Sommergoldhähnchen in Brandenburg sehr selten. Seit ca. 10 Jahren nimmt das Sommergoldhähnchen insbesondere in Ortschaften mit geeigneten großen Gärten sehr stark zu. Man sieht Goldhähnchen – zusammen mit dem Zaunkönig unsere kleinsten Singvögel – nur selten durch das Geäst huschen. Der Gesang – vor allem der des Sommergoldhähnchens – ist im April und Mai meist aus Nadelbäumen heraus gut zu hören – vorausgesetzt, die Ohren des Beobachters können die lauten aber sehr hohen Töne des Gesangs noch wahrnehmen. **Karsten Siems**

Hausrotschwanz
Trauerschnäpper
Dohle
Fotos: P. Koch

Grasmücken und Drosseln sind in Teil 6 der Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung bereits erwähnt (Land in Sicht 2014).
Laubsänger, Baumläufer, Meisen und Finken werden im nächsten Teil „Vögel der Wälder“ behandelt.

Eichelhäher
Kolkraben
Grauschnäpper
Nachtigall
Fotos: W. Suckow



wieder
heimisch



Eulen in den Naturpark tragen

Projekträger ist der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de
info@foerdereverein-nuthe-nieplitz.de

Ansprechpartner ist Peter Koch
033204 41867

Mehrere Steinkauzzüchter unterstützen das Projekt jedes Jahr mit Jungtieren für die Auswilderung. Viele Steinkauzfreunde stellen Flächen zur Verfügung.

Spender und Paten helfen bei der Finanzierung.

Fotos: P. Koch

Sie ist auf der griechischen Euromünze abgebildet, doch es ist kaum bekannt, um welche Eule es sich handelt. Seit der Antike steht der kleine Steinkauz, die Eule der Göttin Athene, als Symbol für Weisheit. Sein damals zahlreiches Vorkommen in der Umgebung von Athen, besonders an den Hängen der Akropolis, führte zu der bis heute noch gebräuchlichen Redensart „Eulen nach Athen tragen“ (Aristophanes 400 v. Chr.).

Auch in der Nuthe-Nieplitz-Niederung gab es in vergangenen Zeiten Steinkauze. Bis zum Beginn der industriemäßigen Landwirtschaft waren die Lebensraumstrukturen gut geeignet für die kleine Eule. Kleinräumig wechselnde Landnutzung und Bauernhöfe mit Viehweiden boten den Vögeln eine gute Nahrungsgrundlage. In alten Obstbäumen, Kopfbäumen, verwinkeltem Mauerwerk oder Holzkonstruktionen in Stallungen und Scheunen fanden sich höhlenartige Plätze. Mit Hecken, Feldgehölzen und anderen bäuerlichen Strukturen waren ausreichende Tages-

einstände mit Unterschlupf zum Schutz vor natürlichen Feinden, wie verschiedenen Greifvögeln und Raubsäugetern, vorhanden.

Im Zuge der Schaffung einer industriemäßigen Agrarstruktur in Ostdeutschland ab den 1970er Jahren entstanden große landwirtschaftliche Betriebsstandorte und eine ausgeräumte Landschaft. Die riesigen intensiv bewirtschafteten Flächen boten nicht mehr die benötigten Habitate. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Dünger sowie die überwiegende Stallhaltung der Viehbestände zerstörte auch für zahlreiche andere Arten die Nahrungsgrundlage.

Die letzten Beobachtungen freilebender Steinkäuze in der Nuthe-Nieplitz-Niederung stammen aus den späten 1980er Jahren. Nach der politischen Wende haben sich ab 1992 dann auch in der Landschaft deutliche Veränderungen vollzogen. Ein Naturschutzgroßprojekt ermöglichte die grundlegende Umstellung der landwirtschaftlichen

Nutzung in dem Projektgebiet. Alle Flächen im heutigen Naturschutzgebiet werden seitdem standortangepasst ohne Pflanzenschutzmittel und künstliche Dünger bewirtschaftet.

Dazu wurden alle Ackerflächen auf Niedermoor und viele mineralische Standorte in Grünlandnutzung überführt. Mit Weideviehhaltung und beweideten Streuobstwiesen wurden historische Nutzungsformen wieder eingeführt und Feldgehölze, Hecken und Alleen gepflanzt. Viele Bauernhöfe wurden von den Besitzern wieder aktiviert, Familienbetriebe bereichern die Nutzungsstruktur und zahlreiche Pferdehöfe sind entstanden.

Vor allem durch die extensive Weidehaltung und den Verzicht auf Insektizide und andere „Schädlingsbekämpfung“, bieten viele Flächen inzwischen wieder insektenreiche Nahrungsflächen und Mäusevorkommen für Steinkäuze.

Deshalb haben Mitglieder des Landschafts-Fördervereins 2010 begonnen,

in der Nuthe-Nieplitz-Niederung wieder Steinkäuze anzusiedeln. Der erste Versuch der Auswilderung von Jungvögeln aus Volieren von Steinkauzzüchtern wurde auf dem Gelände des Gutes Breite bei Blankensee durchgeführt. Um den kleinen Eulen bestmögliche Unterschlüpfe und Nistmöglichkeiten zu bieten, wurden dort vorher Niströhren ausgebracht. Der erste Versuch war auch sofort erfolgreich. Und einer der damals ausgewilderten Jungvögel brütet bis heute an diesem Standort.

In den darauffolgenden Jahren haben wir die Auswilderungsmethode verändert und deutlich verbessert. Das war möglich, nachdem das Projekt zur Wiederansiedlung von Steinkäuzen ab Dezember 2011 bis März 2015 von der EU und dem Land Brandenburg gefördert wurde.

An ausgewählten, geeigneten Ansiedlungsorten wurden 10 Auswilderungsvolieren errichtet. Dort werden jährlich im September Jungvögel jeweils paarweise eingesetzt und mit Futter versorgt. Nach erfolgreicher Brut und Aufzucht der Jungvögel im darauffolgenden Frühjahr werden sämtliche Jungvögel zur Kennzeichnung mit Kennringen der Vogelwarte Hiddensee beringt. Zusätzlich erhalten die Käuze

noch einen Farbring, der die Erkennung und Zuordnung der Herkunft bei Beobachtungen erleichtert. Um Erkenntnisse über das Verhalten der Vögel zu gewinnen, werden bei der Auswilderung Wildkameras eingesetzt und einige Tiere mit Telemetrie-Sendern ausgestattet.

Zur Auswilderung werden die Volieren im Juli geöffnet. Die Familien werden in die Freiheit entlassen, mit der Erwartung, dass die Elternvögel am Auswilderungsort verbleiben und diesen auch künftig als Revier annehmen. Die Jungvögel verstreichen, wie in natürlichen Vorkommen, auf der Suche nach einem Partner und einem geeigneten Revier. Für die Reviereignung müssen neben dem ausreichenden Nahrungsangebot Nisthöhlen und Unterschlüpfe vorhanden sein. Da die vorhandenen Strukturen, wie alte Bäume mit Höhlen, dafür meist unzureichend sind, müssen auch im weiteren Umfeld der Auswilderung Nisthilfen (Röhren oder Kästen) ausgebracht werden. Mehr als 200 Nisthilfen sind bisher im Projektgebiet vorhanden. Um das potenzielle Wiederansiedlungsgebiet mit über 300 km² optimal auszustatten, werden mehr als 500 Nisthilfen benötigt, die jährlich kontrolliert werden. Ohne die ehrenamtliche Hilfe von Steinkauzfreunden und einer akti-



ven Projektarbeitsgruppe ist das allerdings nicht zu leisten.

100 Brutpaare sollen es in Zukunft sein, die sich dann ohne zusätzliche Auswilderung als Population erhalten können. In Anbetracht der bisherigen erfolgreichen Wiederansiedlung ist das realistisch. Alle 10 Auswilderungsstandorte sind aktuell von Steinkäuzen besiedelt. Für weitere 5 Standorte ist die Ausstattung mit Nisthilfen geplant. 26 Einzeltiere wurden bei der Steinkauzkartierung im April 2015 nachgewiesen. Erfahrungsgemäß ist die Zahl der wirklich vorhandenen Vögel jedoch größer. Nach nur 5 Jahren Auswilderung ist das ein hervorragendes Ergebnis, das uns optimistisch stimmt. Und wo der Steinkauz sich wohl fühlt, ist unsere Landschaft lebenswert.

Peter Koch



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums



LAND
BRANDENBURG



Das Projekt wird gefördert von der Europäischen Union, vom Land Brandenburg und der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg.

ANZEIGE

VERMESSUNGSBÜRO Holger Isecke
Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur

Poststraße 17a • 14943 Luckenwalde
Tel. 03371 64 40 0
Fax 03371 64 40 20
info@vermessung-isecke.de
www.vermessung-isecke.de

Bauvermessung
Amtliche Vermessung
Kundenbetreuung



Dankeschön allen Steinkauzzüchtern, Spendern, Paten, Unterstützern und ehrenamtlichen Helfern!



kraftvoll und schnell

Foto: W. Suckow



Verbreitung: Europa, Nordasien bis Nordamerika.
Bestand: Deutschland 11.500 – 16.000 Brutpaare geschätzt
Brandenburg 1200, Berlin 80 Brutpaare

Verwechslungen mit dem deutlich kleineren Sperber lassen sich weitestgehend vermeiden. Dessen Weibchen wiegt ca. 250 g, während das Männchen mit ca. 130 g nahezu halb so schwer ist.

Foto: P. Koch



Peter Schubert ist seit Ende 1997 Leiter der Naturwacht Nuthe-Nieplitz.

Er beendet diese Tätigkeit am 30.06.2015.

Ein mutiger Jagdhelfer wird selbst zum Gejagten

Verflucht, verfolgt, getötet – so titelt der NABU Deutschland, der den Habicht zum Vogel des Jahres 2015 kürt und damit einen der tatkräftigsten waldbewohnenden Greifvögel unserer Heimat in den Fokus der Öffentlichkeit rückt.

Noch gegen Ende der 1970er wurden in den brandenburgischen Bezirken regionale Bestandszunahmen beobachtet. Ab 1990 verkehrte sich dieser Trend ins Gegenteil. Gegenwärtig siedeln in Brandenburg etwa 3,9 Brutpaare/

100 km². In Berlin sind es mit 9 Brutpaaren/100 km² flächenbezogen mehr als doppelt so viele Habichte.

Im dörflich geprägten Brandenburg steht der „Hühner“-Habicht oder

„Stößer“ nicht selten als Schädling in Verruf. Illegalerweise wird ihm deshalb mit Fallen nachgestellt oder auch sein Horstbaum gefällt, was als Straftat gilt. Diese Vorgehensweise trifft nämlich nicht nur einheimische, sondern auch durchziehende oder überwinterte

Habichte fernab siedelnder Populationen.

Der Habicht zählt zu jenen Greifvogelarten, die ein ausgeprägter Geschlechtsdimorphismus kennzeichnet, der sich besonders in Größe und Gewicht widerspiegelt. Während Männchen ca. 750 – 800 g wiegen, sind Weibchen mit bis zu 1.200 g deutlich schwerer. Dadurch können beide Geschlechter im gemeinsamen Lebensraum unterschiedlich große Beutetiere und ein relativ breit angelegtes Nahrungsspektrum nutzen. Hierzu gehören Mäuse, Eichhörnchen und Hasen ebenso wie Klein-, Gänse- und Hühnervögel. Nicht zuletzt deshalb entscheidet der jeweilige menschliche Blickwinkel, ob es sich bei ihm um einen „guten oder bösen Vogel“ handelt. In der Antike zum Beispiel wurde der Habicht als mutiger Beizvogel geschätzt, den Plinius gar einen wertvollen Jagdhelfer des Adels nannte. Das erklärt, warum die seinerzeit Herrschenden die Verfolgung und Vernichtung des Greifvogels hart bestrafte.

Der Habicht ist ein überaus wendiger Überraschungsjäger, der seinem Beutetier urplötzlich aus der Deckung entgegenstürmt. Mitunter fliegt er aber auch derart hoch am Himmel, wo er dann nur zufällig entdeckt wird.

So wie das Habicht-Männchen, das über mich in großer Höhe ohne einen Flügelschlag hinweg glitt. Wenig später kippte der Greifvogel unverhofft und im spitzen Winkel erdwärts, nahm die Form eines langgestreckten Tropfens an, der mit kurzen, kraftvollen Flügelschlägen sichtliche Beschleunigung erfuhr. Wie sich herausstellte, jagte er Ringeltauben in der Feldflur an. Sie bemerkten den Habicht gerade noch rechtzeitig, flogen panikartig auf und begegneten ihrem ins Leere stoßenden Jäger über den Wipfeln hoch gewachsener Pappeln.

Naturfreunde, die einen derart rasanten Jagdflug schon einmal beobachten konnten, werden sich mit einer gewissen Begeisterung daran erinnern.

Peter Schubert

Unterwegs im Vogelparadies

Wo und wann kann ich Vögel im Naturpark Nuthe-Nieplitz beobachten? Welche Tageszeit ist am besten? Was brauche ich für eine erfolgreiche Vogelbeobachtung? Antworten auf diese Fragen und fünf Tourenvorschläge findet der Besucher des NaturPark-Zentrums im neuen Unterwegs-Flyer für den Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Der Bohlensteg am Blankensee bietet einen ausgezeichneten Blick über die größte Wasserfläche im Naturpark. Zu jeder Jahreszeit erwartet den Besucher eine einzigartige Vielfalt an Wasservögeln. Fisch- und Seeadler sind fast regelmäßig anwesend.



Ein Besuch am Seechen hin-

Und besonders aufmerksame Beobachter werden neben verschiedenen Rohrsängern im ausgedehnten Schilf vielleicht auch ein Blaukehlchen entdecken.

term Dorf lohnt sich vor allem zur Vogelzugzeit im Frühjahr und im Herbst. Dann kann man den abendlichen „Einfall“ rastender Vogelschwärme bestaunen.

Über einen Rundweg gelangt man von Stangenhagen aus in eine noch junge, sich ständig verändernde Gewässer- und Moorlandschaft mit großen, flachen Wasserflächen. Der Beobachtungsturm am Pfefferfließ bietet Einblicke in einen faszinierenden Lebensraum. Kraniche, Gänse, Enten, Silberreiher, Schwarzmilan oder Rohrweihe sind hier ebenso zu Hause wie Meister Bockert, der Biber.

Der Riebener See mit seinem breiten Schilfgürtel ist ein Refugium für zahlreiche Wasservögel wie Haubentaucher, Blässlralen oder Schwäne. Als Schlafgewässer wird er von rastenden nordischen Gänsen im Winter bevorzugt. Den einzigen Zugang zum See bietet der Beobachtungsteg auf der Hälfte des 5 km langen Rundweges. Manch-

mal ertönt sogar der dumpfe Ruf der seltenen Rohrdommel.

Ein Waldidyll, nicht nur für Vögel, ist das Obere Nieplitztal zwischen Treuenbrietzen und Frohnsdorf nahe der Nieplitzquelle. Mehrere Rundwanderwege entlang des munter dahinfließenden Flüsschens laden ein zum Wandern durch eine Landschaft, in der man noch wahre Ruhe findet und vielleicht dem schillernden Eisvogel begegnet.

Den Nieplitzturm bei Beelitz erreicht man am besten auf einer Fahrradtour. In der weiten Wiesenlandschaft der Grenzlwiesen fühlen sich Weißstorch, Rot- und Schwarzmilan aber auch seltene Löffelenten wohl. Nach der Wiedervernässung der Wiesen ist auch der Ruf des inzwischen selten gewordenen Kiebitz gelegentlich wieder zu hören.

Thomas Popp

beobachten und staunen

Faltblatt „Unterwegs“



Abendstimmung am Riebener See

Foto: P. Koch





Seit Generationen genießen Menschen im Hotel & Gasthof Zur Linde die leckeren Gerichte aus traditioneller Küche. Brandenburgische Gastlichkeit und vorzügliche Bewirtung zeichnen uns aus. In unmittelbarer Nähe zu Berlin lassen sich bei uns in Wildenbruchs ursprünglicher, ländlicher Umgebung unvergessliche Stunden erleben.



*Brandenburger
Gastlichkeit seit 1991*

Gasthof & Hotel Zur Linde | Kunersdorfer Str. 1 | 14552 Michendorf | OT Wildenbruch
(03 32 05) 230 20 | service@linde-wildenbruch.de | www.linde-wildenbruch.de

Jürgen & Jutta Brauß

- Zimmervermietung
- Imkerei
- künstliche Besamung



Blankenseer Dorfstr. 2
OT Blankensee
14959 Trebbin

Tel./ Fax: 033731- 800 26
Email: info@apis-brausse.de
www.apis-brausse.de

FiB

Freizeit in Blankensee

Sie suchen ein Haus für Ihre Gruppenfahrt?



Wir bieten Ihnen in einer familiär geführten Anlage im Naturpark Nuthe-Nieplitz direkt am Blankensee eine komfortable Unterbringung Ihrer Gruppe (60 Betten) einschließlich einer ausgewogenen Vollverpflegung.

FiB · Freizeit- und Bildungsstätte
Ortsteil Blankensee
Dorfstraße 15 · 14959 Trebbin

Tel. +49 (0) 337 31 / 322 -77
kmgommert@fib-blankensee.de
www.fib-blankensee.de

Kindergruppen · Klassenfahrten · Tagungen
Seminare · Chorfahrten · Orchesterproben
Konfirmandenrüstzeiten · Gemeindefreizeiten



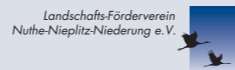
Wildgehege Glauer Tal
www.wildgehege-glau.de

Thomas Buschmann

Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur

Ortsteil Siethen
Trebbiner Chaussee 5
14974 Ludwigfelde

Telefon: 03378 / 80 80 30
FAX: 03378 / 80 80 31
Funk: 01577 / 6 80 80 30



Naturparkkalender 2015

Naturpark
Nuthe-Nieplitz



Sonntag, 05. Juli

Storchen-Radtour – RangerTour mit dem Fahrrad

Treff: 13.30 Uhr, Bahnhof Treuenbrietzen

Dauer: ca. 3 bis 4 Stunden

Infos & Anmeldung:

Tel. 033748 13573 oder 0151 62915987,
E-Mail: bardenitz@naturwacht.de

Sonntag, 05. Juli

Mit Fahrrad über Berg und Tal

Treff: Bahnhof Luckenwalde

Dauer: 11.00 bis 19.00 Uhr, ca. 55 km

Teilnehmerbeitrag: 5,00 Euro

Infos & Anmeldung: Tel. 033731 700460,

Sonntag, 26. Juli

„Bergtour“ im Flachland

Treff: Pechüle, vor ehem. Gasthaus „Zur Friedenseiche“ (Pechüler Dorfstr. 74), 14.00 Uhr

Dauer: ca. 3 Stunden

Sonntag, 02. August

Ferientag auf dem Bauernhof – für Kinder im Grundschulalter

Treff: Landhotel Löwenbruch, Alt-Löwenbruch 57 ab 10.00 Uhr

Dauer: ca. 6 Stunden

Teilnehmerbeitrag: 10,00 Euro p.P. (Essen und Trinken inkl.)

Infos & Anmeldung: erforderlich, Tel. 03378 8627-0

Sonntag, 16. August

Wanderung zur Heideblüte

Treff: 13.00 Uhr, Wanderwegbeginn bei Frankenfelde (Abzweig an der Kreuzung der L80)

Dauer: ca. 4 Stunden

Sonntag, 23. August

Ranger Tour zur Heideblüte

Treff: 13.30 Uhr, Frankenförde, Gaststätte „Weidmannsruh“ (In der Aue 1)

Dauer: ca. 4 Stunden (ca. 8 km)

Infos: Tel. 033748 13573 oder 0175 7213082,

E-Mail: ingo.hoehne@naturwacht.de

Donnerstag, 27. August

Heide, Sand und Berge – Wanderung im FFH-Gebiet „Saarmunder Berg“

Treff: 17.00 Uhr, Flugplatz Saarmund

Dauer: ca. 2 Stunden

Infos & Anmeldung: 033732 50610

Sonntag, 30. August

Barfuß in die Glauer Berge

Treff: NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal

Dauer: 13.00 – 15.00 Uhr, ca. 5 km

Teilnehmerbeitrag: 3,00 Euro

Infos & Anmeldung: bis 23.08.2014,

Tel. 0331 7499 534, Mobil 0152 09611973,
barfusswanderung@gmx.de

Samstag, 05. September

Exklusive Moorexkursion

für Mitglieder und Paten des Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

Infos & Anmeldung: Tel. 033731 700460,

mail@besucherzentrum-glau.de

Sonntag, 06. September

Fahrrad-RangerTour durch den Teufelswald Zarth

Treff: 13.30 Uhr, Bahnhof Treuenbrietzen Süd, Parkmöglichkeit in Johanniterstraße

Dauer: ca. 2 bis 3 Stunden

Infos: Tel. 033748 13573 oder 0175 7213082,

E-Mail: bardenitz@naturwacht.de

Samstag, 12. September

Mit dem Rad auf der Energietour von Treuenbrietzen nach Feldheim

Treff: Treuenbrietzen Bahnhof Süd, 10.00 Uhr

Dauer: ca. 5 Stunden – ca. 10 km

Montag, 21. September

bis Sonntag, 27. September

Vitalfasten – Gesund-Schön-Glücklich

Treff: Dobbrikow, Am Bauernsee 21

Dauer: täglich 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmerbeitrag: 225,00 Euro/

inkl. Verpflegung

Infos: Tel. 03371 621269, www.fasten-seminare-

elke.de, www.fastenwandern-elke.de

Sonntag, 27. September

NaturParkFest im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal

Mit buntem Regionalmarkt und einem vielfältigem Mitmachangebot

Treff: NaturParkZentrum am

Wildgehege Glauer Tal Blankensee

Dauer: 11.00 – 17.00 Uhr

Infos: NaturParkZentrum am Wildgehege

Glauer Tal, www.naturpark-nuthe-nieplitz.de,

Tel. 033731 700460,

mail@besucherzentrum-glau.de

Sonntag, 27. September

Die Hirsche röhren hören –

Unterwegs zur Rotwildbrunft

Treff: Neuheim (bei Jüterbog),

Ortsausgang Richtung Grüna, 17.00 Uhr

Dauer: ca. 2,5 Stunden

Donnerstag, 01. Oktober bis Sonntag, 04. Oktober

Vitalfasten – Gesund-Schön-Glücklich

Treff: Dobbrikow, Am Bauernsee 21

Dauer: täglich 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmerbeitrag: 225,00 Euro/

inkl. Verpflegung

Infos: Tel. 03371 621269, www.fasten-seminare-

elke.de, www.fastenwandern-elke.de

Samstag, 03. Oktober

Wanderung zum Löwenbrucher Erntedank- & Schlachtfest

Treff: Löwenbruch, Alt-Löwenbruch 57, 14.00 Uhr

Dauer: ca. 2 Stunden

Infos: Tel. 03378 8627-0

Sonntag, 04. Oktober

Herbstliche RangerTour zur Keilbergaussicht

Treff: 14.00 Uhr, Pechüle, vor ehem. Gasthaus

„Zur Friedenseiche“ (Pechüler Dorfstr. 74)

Dauer: ca. 4 Stunden (ca. 7 km)

Infos: Tel. 033748 13573 oder 0175 7213082,

E-Mail: ingo.hoehne@naturwacht.de,

Spende erbeten

Samstag, 10. Oktober

Mittelalter – Eiszeit – und zurück: Panoramarundweg durch die Beelitzer Urstromtalung

Treff: 9.30 Uhr, Stadtpfarrkirche in der Altstadt

von Beelitz, Berliner Straße 202, Kirchplatz,

14547 Beelitz

Dauer: bis 14.00 Uhr

Teilnehmerbeitrag: 7,00 Euro

Infos & Anmeldung: Tel. 033731 700460,

mail@besucherzentrum-glau.de

Samstag, 10. Oktober

Brunftwanderung im Wildgehege Glauer Tal

Treff: 17.00 Uhr, NaturParkZentrum am

Wildgehege Glauer Tal

Teilnehmerbeitrag: 3,00 Euro

Infos & Anmeldung: Tel. 033731 700460,

mail@besucherzentrum-glau.de

Sonntag, 11. Oktober

Exklusive Brunftwanderung im Wildgehege Glauer Tal

für Mitglieder und Paten des Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Infos & Anmeldung: Tel. 033731 70060, mail@besucherzentrum-glau.de

Sonntag, 11. Oktober

Unterwegs in Wolfs Revier

Treff: Parkplatz gegenüber dem Erlebnishof Werder, Werder 45 (bei Jüterbog), 10.00 Uhr
Dauer: ca. 4–5 Stunden,
Infos & Anmeldung: Tel. 03372 4407350 oder 0160 94714845, E-Mail: hauffe@stiftung-nlb.de

Sonntag, 18. Oktober

Herbstwanderung auf der Stiftungsfläche Jüterbog

Treff: Neuheim (bei Jüterbog), Ortsausgang in Richtung Grüna, 13.00 Uhr
Dauer: ca. 3–4 Stunden
Infos & Anmeldung: Tel. 03372 4407350 oder 0160 94714845, E-Mail: hauffe@stiftung-nlb.de

Samstag, 24. Oktober

7. Felgentreuer Wandertag

Erlebnisswanderung zur Keilbergaussicht
Treff: Naturhaus Felgentreu, 13.00 Uhr,
Dauer: ca. 4,5 Stunden
Infos: Tel. 033734 60808

Samstag, 24. Oktober

„Feuer & Flamme für unsere Museen“

Beginn: 16.00 Uhr, mit Platzreservierung
Teilnehmerbeitrag: 6,00 Euro
Infos: Tel. 033205 64104, www.seddiner-see.de

Donnerstag, 29. Oktober bis Montag, 02. November

Vitalfasten – Gesund-Schön-Glücklich

Treff: Dobbrikow, Am Bauernsee 21
Dauer: täglich 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 225,00 Euro/ inkl. Verpflegung
Infos: Tel. 03371 621269, www.fasten-seminare-elke.de, www.fastenwandern-elke.de

Samstag, 31. Oktober

Entschleunigt zu den Wildtieren ins Glauer Tal

Treff: NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal
Dauer: 9.00 – 11.00 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 6,00 Euro / 4,00 Euro pro Kind (inklusive Eintritt ins Wildgehege)
Infos & Anmeldung: Tel. 033731 70060, mail@besucherzentrum-glau.de

Sonntag, 01. November

Grenzwanderung – Teil 2

Treff: Beginn des Wanderweges Wurzelberg an der B101 Ortsumgehung Luckenwalde Süd bzw. An den Ziegeleien (Ampelkreuzung, Industriestraße), 14.00 Uhr
Dauer: ca. 2 Stunden
Infos & Anmeldung: Tel. 03372 400498

Sonntag, 01. November

Tag der offenen Höfe in der Nuthe-Nieplitz-Region

Dauer: 11.00 bis 17.00 Uhr
Infos: Tel. 03378 86270 oder 033732 50615, www.offenehoefe.de und www.naturpark-nuthe-nieplitz.de

Samstag, 07. November

Mit Dr. Lothar Kalbe zum Einfall der nordischen Gänse am Blankensee und anschließendem Martinsgansessen im „Fliederhof“ Stücken

Treffpunkt: 16:30 Uhr, Blankensee Dorfkirche
Dauer: 2,5 Stunden, ca. 3 km
Teilnehmerbeitrag: 20,50 € (einschließl. Essen)
Infos & Anmeldung: Tel. 033731 70060, mail@besucherzentrum-glau.de

Donnerstag, 12. November bis Sonntag, 15. November

Vitalfasten – Gesund-Schön-Glücklich

Treff: Dobbrikow, Am Bauernsee 21
Dauer: täglich 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 225,00 Euro/ inkl. Verpflegung
Infos: Tel. 03371 621269, www.fasten-seminare-elke.de, www.fastenwandern-elke.de

Freitag, 13. November

Moose und ihre Bedeutung für den Menschen – Diashow & Vortrag

Treff: NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, Tresen Kräuterkate Glau
Dauer: 2 Stunden
Teilnehmerbeitrag: 10,00 Euro pro Person
Anmeldung: bis 13.11.2015 unter 033731 700 586 oder info@kraeuterkatelglau.de

Sonntag, 22. November

Weihnachtliches Basteln

Treff: NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, Tresen Kräuterkate Glau
Dauer: 17.30 – 20.30 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person
Anmeldung: bis 26.11.2015 unter 033731 700 586 oder info@kraeuterkatelglau.de

Freitag, 27. November

Altes Handwerk – Workshop Schafwolle verarbeiten

Treff: NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, Tresen Kräuterkate Glau
Dauer: 17.30 – 20.30 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person
Anmeldung: bis 26.11.2015 unter 033731 700 586 oder info@kraeuterkatelglau.de

Sonntag, 29. November

Von der Sommer- auf die Winterweide

Wanderung mit Umtrieb der Galloway-Rinder
Treff: Landhotel Löwenbruch, Alt-Löwenbruch 57, 11.00 Uhr
Dauer: ca. 2 Stunden
Teilnehmerbeitrag: 3,00 Euro, Anmeldung erforderlich
Infos & Anmeldung: Tel. 03378 86270

Samstag, 19. Dezember

Wilde Weihnachten

Weihnachtliches für die ganze Familie
Treff: NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal
Dauer: 13.00 – 19.00 Uhr
Infos: Tel. 033731 700460, mail@besucherzentrum-glau.de



Kräuterkate im NaturparkZentrum

Anmeldung für alle Veranstaltungen: 033731 700586 oder info@kraeuterkatelglau.de

Samstag, 04. Juli | Samstag, 01. August

Wiesenpicknick – Führung & kaltes Kochen

Treff: 15.00 Uhr
Dauer: 3 Stunden, max. 2 km
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person

Sonntag, 05. Juli | Sonntag, 02. August | Sonntag, 04. Oktober | Sonntag, 01. November | Sonntag, 06. Dezember

Sonntagsbrunch mit Wildkräuterleckereien

Treff: 10.00 Uhr
Dauer: 4 Stunden
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person

Samstag, 11. Juli | Samstag, 08. August | Samstag, 12. September | Samstag, 10. Oktober

Kräuter beeten – Beete pflegen & Kräuterwissen erhalten

Treff: 09.30 Uhr
Dauer: 4,5 Stunden

Samstag, 11. Juli | Samstag, 08. August | Samstag, 12. September | Samstag, 10. Oktober

Im Tipi kochen – Führung und Kochen Wildkräuter kennenlernen, sammeln und im Tipi lecker zubereiten

Treff: 16.30 Uhr
Dauer: 3 Stunden, max. 2 km
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person

Freitag, 17. Juli | Samstag, 08. August | Freitag, 21. August | Samstag, 12. September | Freitag, 18. September | Samstag, 10. Oktober | Freitag, 16. Oktober

Wildkräuter schmecken – Führung und Kochen

Treff: 17.30 Uhr
Dauer: 3 Stunden, max. 2 km
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person



Samstag, 05. September

Wildfrüchte neu entdeckt – Führung & Workshop

Treff: 15.00 Uhr
Dauer: 3 Stunden, max. 2 km
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person

Samstag, 03. Oktober

Färben mit Naturfarben – Workshop

Treff: 15.00 Uhr
Dauer: 3 Stunden, max. 2 km
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person

Freitag, 23. Oktober

Textil-Farbdruck mit Pflanzen – Workshop

Treff: 17.30 Uhr
Dauer: 2,5 Stunden
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person

Samstag, 07. November

Räucherrituale – Workshop Kräuter räuchern

Treff: 15.00 Uhr
Dauer: 3 Stunden
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person

Samstag, 26. Dezember

Weihnachtsfeiertagsbrunch

Treff: 10.00 – 14.00 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 17,00 Euro pro Person





„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

12. Fotowettbewerb im Naturpark Nuthe-Nieplitz

Motivsuche

Preisträger
des Fotowettbe-
werbs 2014:

Jürgen Liebner,
Ike Noack,
Eckhard Baumann
(v.l.)

Foto:
Lisa Blech

Schicken Sie uns Ihre schön- sten Fotos aus dem Naturpark Nuthe-Nieplitz

Naturparkverwaltung
Nuthe-Nieplitz
Beelitzer Straße 24
14947 Nuthe-Urstromtal

Formatvorgaben

Papierbilder, ungerahmt,
Format 200x300 mm und
Bilddatei im jpg-Format mit 300 dpi,
max. 2 MB auf CD oder per Email: np-
nuthe-nieplitz@lugv.brandenburg.de
max. 3 Fotos pro Teilnehmer

Verbindliche Angaben

Name, Vorname, Anschrift, Telefon-
nummer und Alter des Bildautors, Titel
und Aufnahmeort des Fotos

Klärung der Rechte

Mit ihrer Einsendung erklä-
ren die Autoren verbindlich,
dass sie Urheber der Arbei-
ten sind und alle Bildrechte
bei ihnen liegen. Sie sind da-
mit einverstanden, dass ihre
Fotos für die Öffentlichkeits-
arbeit der Naturparkverwal-
tung kostenfrei verwendet
werden dürfen. Rechte Drit-
ter, insbesondere die abge-
bildeter Personen, dürfen
dem nicht entgegenstehen.

Prämierung

Die Auswahl der Preisträger erfolgt im
Februar 2016. Die Entscheidung der
Jury ist bindend, der Rechtsweg ist
ausgeschlossen.



Einsendeschluss: 31.12.2015
Nach dem 31.12.2015 eingehende
Einsendungen werden nicht berück-
sichtigt.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

mSP
edvservice

www.msp-edvservice.de

Tel : 030 / 22 19 29 -50
Fax : 030 / 22 19 29 -77
email: info@msp-edvservice.de
Monumenten Str. 35, 10829 Berlin-Schöneberg

Hardware
Software
Netzwerk
Beratung
Schulung
Internet

Alt-Löwenbruch 57, 14974 Ludwigsfelde Fon: 03378.8627.0

offeneHöfe
in der Nuthe-Nieplitz-Region

Ihr Restaurant im Grünen
nur 30 min von Berlin-Zentrum

Landhotel
Löwenbruch



IMPRESSUM

LAND IN SICHT
HEFT 17, 2015

HERAUSGEBER:

**Landschafts-Förderverein
Nuthe-Nieplitz-Niederung
e.V.**

Zauchwitzer Str. 51
14552 Michendorf/
OT Stücken
Tel. 033204 - 42342
Fax 033204 - 41866

**Landesamt für Umwelt,
Gesundheit und
Verbraucherschutz**

Seeburger Chaussee 2
14476 Potsdam
OT Groß Glienicke
Tel. 033201 - 442-0
Fax 033201 - 442-662
www.lugv.brandenburg.de

**Naturparkverwaltung
Nuthe-Nieplitz**

Beelitzer Str. 24
14947 Nuthe-Urstromtal/
OT Dobbrikow
Tel. 033732 - 5060
Fax 033732 - 50620

REDAKTION:
Peter Koch

SATZ UND DRUCK:
SCHOKOVANILLE,
M. Bottke & S. Bartha GbR

TITELFOTO: Peter Koch

AUFLAGE:
10.000 Exemplare

ISSN: 0946-6762

- * Meisterbetrieb der Innung
- * Velux geschulter Betrieb
- * Schiefer- & Ziegeldacharbeiten aller Art
- * Eigene Zimmerei für Dachstuhlneubau und Sanierung
- * Flachdacharbeiten Bitumen und Folie
- * Flüssigkunststoffarbeiten aller Art
- * Kranarbeiten bis 30m Höhe

SCHALDACH & SCHRÖTER
DACHBAU GMBH
QUALITÄT SCHAFFT WERTE

14959 Trebbin
Am Kulturhaus 1A

Telefon: 033731-70270
Fax: 033731-70272

E-Mail: info@schaldach.net
Internet: www.schaldach.net

FACHINI
FORST GmbH

Weinbergstr. 26
14947 Nuthe-Urstromtal
OT Dobbrikow

Tel: 033732-50 192 • Fax 033732 - 50 191
www.eichenfreund.de • wald@eichenfreund.de

Beratung für den Waldbesitzer, Waldpflege,
maschineller Holzeinschlag und Rückung





gemeinsame
Ziele

Vier Jahreszeiten und ein Biber-Fall

Seit 365 Tagen bin ich nun hier im Naturpark Nuthe-Nieplitz. Wenn ich nach meinem Beruf gefragt werde, antworte ich: „Naturparkleiterin“. Meist erhellt meine Antwort das Gesicht meines Gegenübers, um dann wieder in ein Grübeln überzugehen. Einige sprechen ihre Verunsicherung aus und manche fragen sich wohl nur im Stillen: „Was ist eigentlich ein Naturpark, und was macht eine Naturparkleiterin?“ Die Vorstellungen von einem Naturpark gehen dabei sehr weit auseinander, von einem umzäunten Gebiet mit Karussellen zwischen Bäumen bis hin zu großen menschenleeren Flächen, in denen alles verboten ist. Und die Naturparkleiterin, die streift mit Fernglas um den Hals durch die Landschaft und beobachtet Tiere. Alles weit weg von der Realität oder doch in manchem ein Körnchen Wahrheit?

Was ist also ein Naturpark?

In Deutschland dürfen großräumige Gebiete, die einheitlich entwickelt werden sollen und die mindestens zur Hälfte

Landschafts- oder Naturschutzgebiete sind, als Naturparks ausgewiesen werden. Im Unterschied zu Nationalparks, die zur Hälfte aus Wildnis – d. h. Flächen ohne Nutzung – bestehen, basieren Natur-

parks auf der Grundidee „Schutz durch nachhaltige Nutzung“. In Deutschland gibt es 104, davon 11 in Brandenburg.

Jeder Naturpark ist einzigartig und repräsentiert eine besondere, schützenswerte Kulturlandschaft mit ihren Menschen, Tieren und Pflanzen. Wo ein Naturpark anfängt oder aufhört, ist in der Landschaft meistens nicht sofort erkennbar. An manchen Stellen gibt es Schilder, an anderen deutet einzig der



Reiz der Landschaft darauf hin, dass man in einem besonderen Gebiet ist; aber nie gibt es Zäune, die den „Park“ umgeben.

Unser Naturpark Nuthe-Nieplitz ist mit seiner Naturlandschaft ein Vielseitigkeitsmeister. Im Norden, nur einen Steinwurf von Potsdam und Berlin entfernt, reiht sich eine Kette flacher Seen und extensiver Wiesen und Weiden aneinander – nicht nur zur Zugzeit ein wahres Vogelparadies. Im Süden erstrecken sich große Heide-, Sand- und Waldflächen mit Wildnisstatus und insbesondere im Westen prägen der traditionsreiche und intensive Spargelanbau sowie die historischen Städte Beelitz und Treuenbrietzen die Landschaft. Im Naturpark werden für eine Fläche, die fast die Größe von Berlin hat, vier Aufgabenfelder wahrgenommen: Arten – und Biotopschutz, naturverträg-

licher Tourismus, Umweltbildung und nachhaltige Regionalentwicklung. Die Naturparkverwaltung macht das in Zusammenarbeit mit vielen Partnern, hier insbesondere dem Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. und der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg sowie den Gemeinden, Betrieben, Behörden, Schulen und ehrenamtlichen Helfern der Region.

Und was macht eine Naturparkleiterin?

Die Arbeit einer Naturparkleiterin ist sehr vielfältig. Man könnte sie als eine Mischung aus Anwalt, Bürgermeister, Lehrer und Vertreter umschreiben. Sie besteht aus beraten, zuhören, überzeugen, vermitteln und anstiften. Meistens an Schreibtisch, Computer und Telefon oder in Beratungen bei Gemeinden, Betrieben oder Behörden. Manchmal auch draußen vor Ort oder in großen

Sälen. Immer habe ich es mit Menschen, in erster Linie mit Bürgern aus der Region oder Erholung suchenden Gästen zu tun und immer gibt es einen Bezug zur Natur – als Produktions- oder Lebensraum. Dabei geht es häufig um gute Ideen für die Region und deren Umsetzung, aber auch um Gesetze und andere Regelungen. Viel dreht sich natürlich auch ums „liebe Geld“, gerade weil davon scheinbar immer zu wenig dort ist, wo es gebraucht wird. Auch stoßen bei mir die verschiedensten Interessen aufeinander, so sorgen sich die einen Bürger um ihre Häuser, wenn der Biber zu einem neuen Nachbarn geworden ist, andere wiederum sind begeistert von der Bereicherung durch ihn und sein Tun und sorgen sich um sein Wohlergehen. Der Naturpark und seine Naturwacht informieren, kontrollieren und begleiten fachlich wichtige Entscheidungen, die dann letzten Endes meistens in den Händen der Landkreise, der Kommunen oder bei den Eigentümern und Nutzern liegen.

In den zurückliegenden zwei Jahren und noch mindestens bis 2016 liegt der Schwerpunkt der Arbeit der Naturparkverwaltung in der Begleitung der umfangreichen Planungen für seine Europäischen Schutzgebiete (siehe Seite 24). Hier, wie überall im Naturpark, gilt es, die Schutzziele allen Bürgern verständlich zu machen und für Maßnahmen zu werben – denn wie ich schon zu Beginn meiner Tätigkeit hier in der „Land in Sicht“ sagte: Nur gemeinsam funktioniert Naturpark!

Kordula Isermann

Ein Verein für Regionalität

Offene Höfe in der Nuthe-Nieplitz-Region e.V.

Alljährlich wird auf Hof und Garten zu Genuss und Kultur eingeladen. Das hat sich herumgesprochen. Der Markttag der Offenen Höfe im April in Körzin zog wieder viele Besucher in die Region. „Der Regen konnte der Verbundenheit der Familienbetriebe nichts anhaben. Es war ein schönes Fest“, sagen Stefan Laun von der „Landlust“ und Anja Rabe aus Körzin. Soziales Engagement gehört für die Familienbetriebe dazu, auch sind die Angebote auf den Höfen mit Familienfreundlichkeit gepaart. So findet man auch auf den kleinen Höfen Spielmöglichkeiten, Ruhe oder Tiere.

Die Aktionstage im Mai und November 2014 waren mit einer Stempel-tour gekrönt. Wer 5 Höfe besuchte und die Stempel vorweisen kann-

te, wurde mit einem besonderen Einkaufsbeutel belohnt.

Im August beleben die Offenen Höfe, gemeinsam mit der Naturparkverwaltung, die BUGA 2015 mit einem Aktionstag in Brandenburg. „Natürlich bin ich dabei“, sagt Fachbotaniker Karsten Klimke, „schließlich sind wir Staudenzüchter“.

Für Frank Mertens, den Vereinsvorsitzenden, sind die Aktionen für die Region wichtig für die Entwicklung des Vereins: „Schön, dass sich der Verein auch immer wieder verjüngt.“ Partner wie Hanna Präger von der Alten Eiche in Frohnsdorf kochen gern mit Produkten der Offenen Höfe und werben so aktiv für Fisch, Mehl, Fleisch und mehr.

Katrin Greiser



Lust auf
Land, Genuss
und Kultur

Interessenten für den Verein wenden sich bitte an Frank Mertens, Landhotel Löwenbruch 03378 86270

Aktionen und Veranstaltungen unter www.offeneHöfe.de

Foto:
K. Greiser

Ein Blumenstrauß für die Naturparkleiterin zum Jubiläum „15 Jahre Naturpark“ von Christa Schmid (Vorsitzende des Landschaftsfördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.) beim Naturparkfest 2014.



Als Nachfolgerin von Hubertus Meckelmann ist Kordula Isermann seit Mai 2014 Leiterin der Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz.

Fotos: P. Koch



schützen,
erhalten,
entwickeln

Grasliege auf dem
Saarmunder Berg

Foto: W. Linder



Die Fachplanung
kann bei der Na-
turparkverwaltung
eingesehen werden.

Alle fertigen FFH-
Managementpläne
auf [www.lugv.
brandenburg.de](http://www.lugv.brandenburg.de)

Maßgeschneiderte Empfehlungen für europäische Schutzgebiete

Die 10 FFH-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat-Gebiete) im Naturpark bekommen bis Ende 2015 individuelle FFH-Managementpläne für die geschützten Arten und Lebensräume. In zahlreichen Veranstaltungen der regionalen Arbeitsgruppen haben die Naturparkverwaltung und zahlreiche Fachplaner die Ziele und Maßnahmen mit den Be-



Katrin Greiser hat
den Überblick. Sie
ist die kompetente
Ansprechpartnerin
in der Naturparkver-
waltung u.a. für die
Landnutzung und
die Planungen.

Fotos: K. Greiser

teiligten besprochen. Landwirte, Förster, Eigentümer, Verbände, Landkreise und Kommunen sind gefragt, wenn es um die Pflege von Binnensalzstellen, Moorwäldern, Heiden oder die Erhaltung von Arten wie Kiebitz und Feuerfalter geht. Es ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten, sich durch

die Unterlagen „durchzubeißen“. Oft sind den Beteiligten die Arten und Lebensräume nicht vertraut – wer kennt schon die Kleine Flussmuschel, den Eremit oder die Helm-Azurjungfer? Die Empfehlungen in den Plänen zielen darauf ab, den Erhaltungszustand der Lebensräume und Arten durch Anpassung der Nutzung zu erhalten oder zu verbessern. Dabei sollen besondere Maßnahmen durch Förderung unterstützt werden.

Gute Initiativen gibt es bereits: im „Zarth“ wurde vom Vogelschutzkomitee e.V. ein Moorschutzprojekt durchgeführt; im Gebiet „Seddiner Heidemoore und Düne“ ist die Forstverwaltung aktiv mit Waldumbaumaßnahmen, um die Moore zu erhalten. Auf dem „Saarmunder Berg“ gab es mit Kommune

und Flugplatzbetreiber mehrere Aktionen zum Schutz der Heide. Der Erhalt des „Dobbrikower Weinberg“ vereinte auch schon vor der Planung viele Akteure. In der „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ und in „Forst Zinna/Keilberg“ sind der Landschafts-Förderverein und die Stiftung Naturlandschaften große Partner, die zusammenwirken. Die FFH-Gebiete „Obere Nieplitz“ und „Seeluch-Priedeltal“ haben noch größere Aufmerksamkeit verdient und waren vor dem Prozess der Managementplanung als Schutzgebiet fast unbekannt. Es ist verständlich, dass hier deshalb mehr Fragen gestellt wurden und um jeden Maßnahmenvorschlag gerungen wurde.

„Es lohnt sich, jedem Einzelnen, der Erfahrungen und Gebietskenntnisse einbringt, gut zuzuhören“, sagt Naturparkleiterin Kordula Isermann. „Erst durch die Mitwirkung aller erkennen wir, wie die Aufgaben unter den gegebenen Bedingungen realisierbar sind. Wir freuen uns auf den Abschluss der Planung und auf die Zusammenarbeit der Akteure bei der Umsetzung der Pläne im Naturpark.“

Kordula Isermann, Katrin Greiser



der Teufel
im Detail



Wasser für den Teufelswald

Mit dem Kauf von 254 ha Wald von der Stadt Treuenbrietzen durch das Vogelschutz-Komitee e.V. (VsK) begann im Jahr 2007 eine neue Zeitrechnung für das Schutzgebiet „Zarth“ am Südwestrand des Naturparks. Während der Wald bereits Wildnis sein durfte, war für die Renaturierung der Quellbäche und der landesweit bedeutsamen Moorflächen sowie die Erhaltung der Orchideenwiesen noch einiges zu tun.

Untersuchungen zu den Standortverhältnissen, Gutachten sowie eine Genehmigungsplanung wurden erstellt und weitere 25 ha Land erworben, bevor die Arbeiten mit Wasserbau, Wegebau und Landschaftspflege durch regionale Unternehmen beginnen konnten.



Ermöglicht wurde das mit Fördermitteln der EU und des Landes Brandenburg. Das VsK konnte so ca. 580.000 € in die Region reinvestieren. Größter Kostenfaktor war die abschnittsweise Ausbesserung des ca. 2 km langen Hauptweges und einiger Wiesenzufahrten. Auffälligste Bauwerke sind dabei die 6 neuen Furten, die die maroden Rohrdurchlässe und Kastenstau ersetzen.



Auch wenn der Zarth für den öffentlichen Fahrzeugverkehr nicht zugänglich ist, erfordert die Mahd der Wiesen ein Mindestmaß an Wegeinfrastruktur.

Die Renaturierung der Wendewasserquelle am Südrand des Zarth konnte dank der Kooperation mit der Tier- & Pflanzenproduktion Felgentreu GmbH erfolgen. Die Quelle ist ein ca. 15 ha großes landwirtschaftlich nicht mehr genutztes Quellmoor, welches nach der Deaktivierung des ca. 1,5 km langen Grabensystems wieder wachsen kann und damit den Grundwasserspiegel im Niederen Fläming stabilisiert.

Der „Kanal der Freiheit als Hauptentwässerungsgraben“ im Westbereich des Zarth wurde durch „Plombierungen“ verschlossen, um den Wasserabfluss zu verzögern. Schwarzer Bach, Kupferbach und Wendewasser wurden durch den Einbau von Holz ihrer natürlichen Gestalt näher gebracht.

So idyllisch der Zarth teilweise aussieht – im „Teufelswald“ liegt der Teufel im Detail. Der Gewässerausbau der vergangenen Jahrhunderte bewirkt eine

starke bis über 2 m reichende Tiefenerosion der Fließgewässer bis auf die mineralische Sohle des Hangmoores. Die Quelle des sonst naturnahen schwarzen Baches am Südostrand des Zarth ist leider fast völlig zerstört. Durch den bisher ungebremsten Quellaustritt können kurzzeitige „Hochwasserwellen“ in den Bächen des Zarth beobachtet werden. Die jetzt beendete wasserbauliche Maßnahme ist hier sicher keine endgültige Lösung. Ggf. müssen die eingebauten Holzelemente in den Quellbächen irgendwann erneuert werden.

Die Entwicklung von Orchideenwiesen am Süd- und Nordrand des Zarth und der Umbau von Stau und Sohlgleite am Nordrand der Wendewasserwiesen sollen, nach einer kurzen Verschnaufpause, in einem zweiten Projekt wieder gemeinschaftlich durchgeführt werden.

Jens Thormann



Am Gedenkstein
für Eduard Prinke
im Zarth

Foto:
Helma Kipsch

Als Mitarbeiter
des Landesamtes
für Umwelt ist
Jens Thormann im
Referat RW 6 u.a. in
der Projektgruppe
Moorschutz tätig.

Infos zu Maß-
nahmen im Zarth:
[www.vogelschutz-
komitee.de](http://www.vogelschutzkomitee.de)

Fotos:
J. Thormann



Verlust

Foto: P. Koch

Die Beseitigung von Gehölzen an Gewässern ist eine erhebliche Beeinträchtigung von Lebensräumen.

Zusätzlich wird, insbesondere außerhalb der Schutzgebiete, für die landwirtschaftliche Nutzung der Grundwasserstand ohne Rücksicht auf die dramatischen Folgen für Boden, Landschaftswasserhaushalt und Klima, abgesenkt.

Wenn rohe Kräfte walten, bleibt entstellte Landschaft zurück

Noch sind die Tage kalt, die Bäume kahl und ohne ihr schmückendes Laub. Jedoch lassen die prallen Knospen, das erste sichtbare Grün und die ersten Blumen in den Wiesen erahnen, dass der Frühling kommt. Das ist eine ganz besondere Zeit im Naturpark Nuthe-Nieplitz. Die scheinbar karge Landschaft lässt die Augen nicht verlieren. Sie treffen auf altwürdige Baumreihen an den Wassergräben dieser Kulturlandschaft. Prachtvoll zeichnen sich ihre Silhouetten gegen den klaren sonnenüberströmten Himmel ab. Kleinode, die das über die Landschaft schweifende Auge ausruhen lassen. Diese mächtigen Bäume und Baumreihen in den Wiesen haben mich (gebirgsverwöhnte) diese Landschaft lieben gelehrt. So abwechslungsreich kann flaches Land sein!

Man kann sich mein Entsetzen vorstellen, als ich entdeckte, dass am Torfgraben westlich von Saarmund die mächtigen Erlenreihen plötzlich verschwunden waren, und das, obwohl

sie, sich gegenseitig stärkend, am Grabensaum jedem Sturm in den letzten Jahren trotzten. Wen haben meine geliebten Erlen gestört? Offensichtlich Menschenhand zerstörte diese wunderbare Struktur mit beliebten Nisthilfen für Greifvögel, Reiher und zahlreiche kleinere Vögel in den Feuchtwiesen. Warum, fragte ich mich?

Traurig und wütend zugleich erreiche ich den Saarmunder Elsbruch. Von hier aus sieht man den Königsgraben und die Nuthe. Wie schön, dass die alten Bäume hier immer noch ihre Wege durch die Landschaft markieren. Ich genieße den Blick auf die Silhouette der prächtigen Baumreihen. Kleine Wiesengräben sind da ärmer dran. Sie werden kaum noch von Gehölzen gesäumt. Dabei verschönern gerade sie in den ersten kargen Tagen des Jahres die Landschaft.

Bei meinen Wanderungen um Beelitz entdeckte ich, dass auch hier die Landschaft ärmer geworden ist. Bäume und

Gehölze entlang der Gräben auf den Feuchtwiesen am Rand der Spargelroute sind verschwunden. Die übrig gebliebenen sind rücksichtslos verunstaltet worden. Und die tiefen Gräben sind schon im Frühling nur noch trockene Rinnen.

Dabei war gerade diese vielfältige Kulturlandschaft aus Acker, Wiesen, Gehölzen und Wasser für Besucher so attraktiv.

Welche Gefahr sollte von den Ufergehölzen ausgehen? In Schutzgebieten, die der naturnahen Entwicklung vorbehalten sind und in denen der intakte Landschaftswasserhaushalt und Moorerhaltung ausdrückliches Ziel sind, sehe ich für dieses Ausmaß der Abholzung keinen Grund. Mein Ärger über das zerstörerische Vorgehen in der Landschaft setzte ungewollt Energien in mir frei, den Sinn zu ergründen.

Im Gewässerunterhaltungsplan des Wasser- und Bodenverbandes „Nuthe-



Foto: P. Koch

Fließgewässer mit schattenspendenden Ufergehölzen sind eine der Voraussetzungen für deren guten ökologischen Zustand. Das Brandenburgische Wassergesetz fordert diese Entwicklung, in deren Folge sich der Unterhaltungsaufwand deutlich reduziert.

Nieplitz“ werde ich fündig und entdecke Maßnahmen zur Gehölzpflege an den Gräben. Das Eingangsvideo auf der Internetseite des Verbandes zeigt Baumfällungen an Gräben als Gehölzpflegearbeiten. Nun verstehe ich unter Gehölzpflege das fachgerechte Aussäen oder auch das Beseitigen von Windbruch, aber nicht das Fällen von 90 Prozent des Altbaum-Erlenbestandes wie am Torfgraben in Saarmund. Zumal zu den gesetzlichen Aufgaben des Wasser- und Bodenverbandes die Erhaltung einer standortgerechten Ufervegetation gehört. Die Erlen haben den Abfluss im Torfgraben bis heute nicht verhindert. Die nassen Wiesen dienen im Frühjahr den Störchen als Nahrungsgebiet. Die Heumahd war trotzdem in jedem Sommer möglich. Torfgraben, Königsgraben und viele andere Gräben liegen weitab von Siedlungen, sodass Hochwasser nie ein Risiko war. Warum mussten sie trotzdem fallen? Sind die Bäume Hindernisse für immer größer werdende Maschinen bei der Gewässerunterhaltung? Das Studium der Internetsei-

te des Wasser- und Bodenverbandes Nuthe-Nieplitz brachte mich zu diesem Schluss. Für den Einsatz von „Monstertechnik“ mussten die Kleinode der Landschaft fallen. Es grenzt an Ironie, dass die Erhaltung „naturnaher Gewässer“ mit der Zerstörung der naturnahen Landschaft einhergeht. Bei mir wachsen Zweifel, dass derartige massive Eingriffe in den Gehölzbestand „... die ökologische Funktionsfähigkeit, insbesondere als Lebensraum von wild lebenden Tieren und Pflanzen und den guten ökologischen Zustand der Gewässer...“ fördern, so wie es die Leitlinien für die ordnungsgemäße Gewässerunterhaltung fordern. Es entsteht eher der Eindruck, dass diese Leitlinien, zugunsten immer größerer Maschinen, stillschweigend umdefiniert wurden. Schutzzweck und Schutzziele in Gebieten mit dem höchsten europäischem Schutzstatus werden dabei hinten angestellt.

Dabei sollten sich alle Akteure im Naturpark verpflichtet fühlen, diese beson-



dere Landschaft im Märkischen Zwei-Stromland zwischen Nuthe und Nieplitz in ihrer Einzigartigkeit zu erhalten. Nicht zuletzt sind, neben der Tier- und Pflanzenwelt, viele kleine Unternehmen und touristische Leistungsträger im Naturpark die Profiteure. Denn vor Allem ist es die Vielfalt der Landschaft, die den Naturpark für Besucher aus Berlin und von weiter her attraktiv macht.

Elisabeth Schroedter

Das Zwei-Stromland von Nuthe und Nieplitz ist das geliebte Nacherholungsgebiet von Elisabeth Schroedter.

Nach dem Fall der Mauer hat sie sich für den Erhalt der Landschaft und Belebung dörflicher Strukturen eingesetzt, lernte in den neunziger Jahren Karl Degruppe kennen und unterstützte seine Pläne für ein Großschutzgebiet.

Nach 20 Jahren als Europaabgeordnete ist sie nun wieder für die Region aktiv, auch als Mitglied im Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.



leben im Naturpark

Foto: P. Koch



Ahrensdorf - ein kleines Runddorf am Fuße des Steinberges

Ein Dorf mit Zukunft – dieser Meinung war die Kommission des Landkreises Teltow-Fläming und verlieh Ahrensdorf den zweiten Preis im Kreiswettbewerb 2014.

Foto: D. Günther



Ines Kornack arbeitet beim Landschafts-Förderverein und freiberuflich als Landschaftsplanerin. In ihrer Freizeit ist sie auch als Wanderführerin unterwegs und zeigt sich gelegentlich gern in historischem Outfit.

Bebauungslücken

Foto: J. Börker

Kommt man von Berlin über Trebbin in die Gemeinde Nuthe-Urstromtal, muss man zuerst durch Ahrensdorf. Ein kleines Dorf mit nur 122 Einwohnern, aber mit großem Zusammengehörigkeitsgefühl. Dabei gibt es keine Unterschiede zwischen „Ureinwohnern“ oder Zugezogenen. Die werden hier mit offenen Armen aufgenommen und stellen bereits ein Drittel der Dorfbevölkerung.

Jeder achte Bewohner in Ahrensdorf ist selbstständig. So haben sich 15 Unternehmen etabliert. Von mehreren mittelständischen landwirtschaftlichen Unternehmen über handwerkliche Familienbetriebe reicht die Palette bis zum Internethandel von Kfz-Ersatzteilen, Hausmeisterservice, Buchhaltungsservice und einem Planungsbüro.

Die Ahrensdorfer Firmen unterstützen aktiv durch Einsatz, Engagement

und nicht zuletzt Geld- und Sachspenden die dörfliche Zusammenarbeit. So stellt die alsai GmbH stets Räumlichkeiten und Großtechnik für Dorfgemeinschaftsaktionen zur Verfügung. Denn ein Dorfgemeinschaftshaus fehlt für Rentnernachmittage, Frauenrunden, Dienstabende der Feuerwehr oder als Wahllokal.

Über das ganze Jahr hinweg wird das Dorfleben durch traditionelle Veranstaltungen bereichert. Beim Neujahrspunsch wird gemeinsam das neue Jahr begrüßt. Im Frühjahr geht's zum Ostereiertrudeln auf den Steinberg und abends trifft man sich am Osterfeuer. Im Sommer gibt's das Dorffest, Fußball „Jung gegen Alt“ und den Strohputzenbau. Hubertusessen mit der Jägerschaft, die Weihnachtsfeiern der Senioren und der Freiwilligen Feuerwehr, gemeinschaftliches Weihnachtsbaum-Aufstellen und Weihnachtslieder-Singen vorm Tannenbaum an Heiligabend bilden den Jahresausklang.

Die 1934 gegründete Freiwillige Feuerwehr ist mit 35 Mitgliedern ein wichtiger Teil der Dorfgemeinschaft. Die Wehrleitung ist stets bemüht, die Technik, die Kameraden und den Nachwuchs auf

dem neusten Stand zu halten. Deshalb ist auch eine Jugendfeuerwehr in Ahrensdorf aktiv. Und bei der Organisation der Dorffeste spielen die Feuerwehrleute auch eine Hauptrolle.

Die erste urkundliche Erwähnung des kleinen Runddorfes ist für das Jahr 1357 nachgewiesen. Das heutige Dorfbild ist immer noch von Ziegelbauten aus der Zeit zwischen 1870 bis 1914 ge-



prägt. Die typischen Lücken zwischen den Hofstellen sind nach einem großen Brand im Jahr 1853 von der königlichen Regierung beim Wiederaufbau des Dorfes vorgeschrieben worden und so nahezu zwischen allen Hofstellen vorhanden.



Aus alten Scheunen und Ställen wurden neue Wohnhäuser und Wohnungen. Mit viel Liebe zum Detail wurde und wird versucht, Altes zu erhalten und trotzdem Neues entstehen zu lassen. Ahrensdorf ist beispielhaft für einen dem Dorfbild angepassten Umbau.

Bei einem Spaziergang durch Ahrensdorf kann man die Dorfaue, die 1996 zusammen mit den Seitenstraßen einheitlich neu gestaltet wurde, besuchen. Sie ist neben Fußballplatz, Veranstaltungsort für's Dorffest, Aufstellplatz für's Osterfeuer und vielem mehr ebenfalls zentraler Platz für die Suche von Nistmaterial für unsere heimischen Vögel.

Verweilt man in Ahrensdorf, sollte man nicht nur die Vorgärten oder gepflegten Grundstücke genießen. Bei einem Spaziergang um das Dorf ist eine große Vielfalt an gepflegten Bauergärten zu finden. Nahezu jede Familie bewirtschaftet so einen Garten, wo nach der Obstbaumblüte mit dem Spargel das erste Gemüse reift. Dann folgen die Gemüse- und obstreichen Monate. Im späten Herbst werden noch Kartoffelmieten zugeschippt und hier und da sind Pastinaken, Porree, Grünkohl und Rosenkohl in den Beeten sichtbar. Das frostharte Gemüse darf als Winterspeise nicht fehlen.

Der Dorfspaziergang wird auch mit reichlich Geschnatter von Gänsen, Enten und Hühnern in den Gärten beglei-

tet. Nicht nur bei den Einheimischen, auch bei vielen Leuten von außerhalb sind die freilaufenden Weihnachtsgänse als Festtagsbraten beliebt.

Aber auch andere Vogelarten prägen das beschauliche Dorfbild. Mehl- und Rauchschnalben fühlen sich hier heimisch. Und wenn der optimale Brutplatz fehlt, baut man sein Nest schon



auch mal in der Schlaufe eines alten Skistockes an der Stalldecke.

Wanderfreudigen Besuchern bietet Ahrensdorf eine gut ausgeschilderte Strecke des Flämingwals – den Bergweg. Lässt man bei einer Wanderung den Blick über die Ahrensdorfer Feldflur schweifen, sind auch unsere Kraniche zu sehen, die schon zum alltäglichen Bild gehören. Im Herbst sammeln sich hier große Gruppen von Kranichen und Wildgänsen, um gemeinsam nach Süden weiterzufliegen.

Auch für Geschichtsinteressierte hat der Bergweg etwas zu bieten: Er führt an der geschichtlich bedeutsamen

Hachschara-Stätte vorbei, die gut 1 km vom Dorf entfernt, in einem ehemaligen Jagdschloss eingerichtet wurde. Hier konnten sich in der Zeit von 1936 bis 1941 jüdische Jugendliche landwirtschaftliche und gärtnerische Kenntnisse aneignen, um auf ein Leben in Palästina vorbereitet zu sein. Vor dem vollständig erhaltenen Gebäudeensemble erinnert eine Gedenkstele an diese Zeit.

Auf jeden Fall ist Ahrensdorf einen Ausflug wert. Nur 5 km von Trebbin und 12 km von Luckenwalde entfernt, lässt sich das idyllische Dorf gut erreichen. Auch die gut ausgebauten Radwege sind dafür hervorragend geeignet und stündlich fahren Züge vom Bahnhof Trebbin in die Hauptstadt.

Susanne Zerning und Ines Kornack



Fotos: J. Börker

Susanne Zerning und Ines Kornack sind in Ahrensdorf aufgewachsen. Ihre Familien gehören zu den „Ureinwohnern“.

Susanne Zerning, hier in historischer Tracht, führt in ihrer Freizeit die Dorfchronik.

Foto: I. Kornack

Schwabennest Foto: I. Kornack

Foto: J. Börker



historisch

Die historische Aufnahme des Observatoriums für solare Radioastronomie in Tremdorf ist um 1975 entstanden.

Foto: Jürgen Paschke

Geheimnisvolle Antennen in den Saarmunder Rohrwiesen

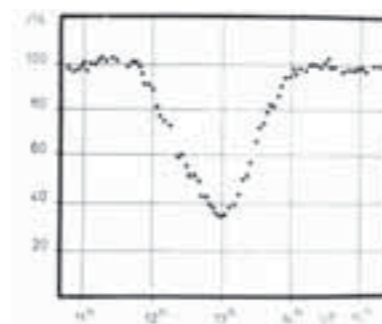
Sie prägten das Bild der Landschaft über Jahrzehnte. Inmitten des Naturschutzgebietes haben die rätselhaften Anlagen später häufig Fragen bei Besuchern aufgeworfen. Im November 2014 bereiteten die Abrissbagger der Antennenstation ein schnelles Ende.

Das Observatorium für solare Radioastronomie Tremdorf (OSRA) war eine Außenstelle des Leibniz-Instituts für Astrophysik Potsdam (AIP). 60 Jahre lang wurde hier die Strahlung unserer Sonne im Radiobereich registriert. Die solare Radioastronomie hat in Potsdam eine lange Tradition. Bereits 1896 versuchten die Herren J. Wilsing und J. Scheiner am Astrophysikalischen Observatorium Potsdam (AOP) mit einer von ihnen entwickelten Messapparatur die Radiostrahlung der Sonne nachzuweisen. Leider konnte keine Strahlung registriert werden, die Messmittel waren zur damaligen Zeit zu unempfindlich. Trotzdem blieb die Idee aktuell. In vielen Ländern versuchten Techniker und Physiker, solare Radiostrahlung nachzuweisen. Erste Überlegungen zur Radioastronomie

im Raum Potsdam/Berlin gab es in den Jahren 1951/52 zeitgleich am Astrophysikalischen Observatorium Potsdam (AOP) sowie am Heinrich-Hertz-Institut Berlin-Adlershof (HHI).

Im August 1953 wurde mit den ersten Messungen der solaren Radiostrahlung auf dem Gelände der Sternwarte Babelsberg begonnen. Dabei wurde eine parabolisch montierte Parabolantenne mit einem Durchmesser von 8 m verwendet. Wegen der starken elektromagnetischen Störungen in Potsdam-Babelsberg sah man sich nach einem besseren Standort um. Man entschied sich für die Saarmunder Rohrwiesen, nahe der Ortschaft Tremdorf. Von den Eigentümern wurde Land aufgekauft. Zunächst errichtete man eine Baracke mit neun Arbeitsräumen und einer Wohnung. Im März 1954 war das Richtfest. Das Antennengelände war etwa 800 m entfernt geplant. Im Juni des Jahres 1954 wurden die Empfangsanlagen einschließlich der 8 m breiten Antenne nach Tremdorf gebracht. Trotz der Kürze der Zeit gelang am 30. Juni 1954 die Beobachtung der partiellen

Sonnenfinsternis (Bild). Dieses Ereignis gilt seitdem als Gründungstag des Observatoriums. Die Parabolantenne wurde 1955 von 8 m auf 10,5 m Durchmesser vergrößert und existierte so bis zum Rückbau des Observatoriums.



1960 wurden drei weitere Parabolantennen mit 7,5 m und 10,5 m Durchmesser aufgestellt.

Zwischen 1967 und 1972 kamen weitere Antennen und Empfangstechnik der Messstationen Berlin-Adlershof und Neustrelitz des Heinrich-Hertz-Institutes (HHI) nach Tremdorf.

Die Messergebnisse wurden zunächst nur auf Tintenschreibern aufgezeichnet. Später kamen dann Kameras mit



Abrissarbeiten im November 2014

Foto: Torsten Krüger

35 mm Kinofilm dazu. Da die vorhandene Messhütte für die umfangreiche Empfangstechnik nicht mehr ausreichte, wurde auf dem Antennengelände ein neues Messhaus errichtet, das 1975 bezogen wurde.

Die Baracke mit den Arbeitsräumen der Angestellten erweiterte man, es entstand auch eine mechanische Werkstatt. Fast alle Arbeiten wurden in Tremdorf ausgeführt. Im Kollektiv gab es Messdienste, Mechaniker, Ingenieure, Auswerter, Wissenschaftler auch einen Kraftfahrer und eine Reinigungskraft. Etwas mehr als 20 Angestellte waren in Tremdorf beschäftigt.

Im Laufe der Jahre verbesserte sich die Empfängertechnik von der Röhrentechnik über Transistortechnik bis zu den Schaltkreisen weiter. Auch die Antennentechnik, besonders die Antriebe, modernisierte man. Registriert wurde inzwischen zusätzlich digital auf Studio-Magnetbändern. Für die Auswertung stand seit 1982 ein Rechner vom Typ SM4-10 zur Verfügung.

Ebenfalls 1982 begann die Planung für das Projekt Spektralpolarimeter mit vier Sweep-Empfängern, 14 Festfrequenz-Empfängern und zwei spektralen Lupen, die in besonders interessanten Frequenzbereichen hochaufgelöst

messen sollten. Man verwendete drei der vorhandenen Parabolantennen mit neu entwickelten logarithmisch-periodischen Strahlern sowie eine logarithmisch-periodische Antenne ohne Spiegel. Erste Routinemessungen begannen 1989.

Am 05. Dezember 1991 stellte man die Messungen in Tremdorf komplett ein. Das damalige Zentralinstitut für Astrophysik Potsdam (ZIAP) wurde am 31. Dezember des gleichen Jahres aufgelöst. Am 01. Januar 1992 entstand das Astrophysikalische Institut Potsdam (AIP), heute Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP). Die Außenstelle Tremdorf konnte mit acht Angestellten, davon drei Technikern, weiter bestehen.

„Mit Hilfe der Messdaten aus Tremdorf entstanden Vorhersagen, wann mit starkem ‚Beschuss‘ von der Sonne zu rechnen ist. Drohen Sonnenstürme, werden zum Beispiel Flugsicherheitssysteme gewarnt. Melden die Wissenschaftler eine Verschlechterung des Weltraumwetters, schalten Astronauten empfindliche Geräte aus. Deshalb interessierte sich auch die US-Raumfahrtbehörde Nasa für die Tremdorfer Sonnendaten.“ (Jens Steglich, MAZ, 15. Juli 2014, S. 16).

In den folgenden Jahren verbesserte sich die Empfangstechnik immer weiter. Die Registrierung und Antennensteuerung wurde durch modernste Computertechnik ersetzt.

1995 gab man das Gelände mit den Arbeitsräumen und der Werkstatt auf und zog auf den Potsdamer Telegrafenberg. Die Messanlage arbeitete vollautomatisch und konnte von Potsdam aus überwacht und beeinflusst werden. 1997 zog die Arbeitsgruppe auf das Territorium in Potsdam-Babelsberg. Nicht mehr benötigte Antennen wurden 2004 verschrottet. 2007 wurde die Empfangstechnik in Tremdorf abgeschaltet und 2014 alle Anlagen komplett zurückgebaut.

Im Rahmen eines niederländischen Projekts (<http://www.lofar.org/>) wird in Potsdam-Bornim weiterhin eine Antennenanlage betrieben. Diese ist in der Lage, mit weitaus höherer räumlicher Auflösung die Strahlung der Sonne zu registrieren.

So ist seit November 2014 das Kapitel der Tremdorfer solaren Radioastronomie endgültig beendet.

Ulfert Hanschur

Messversuche von Wilsing, J. & Scheiner, J. 1896: Annalen der Physik und Chemie 295, 782

Ulfert Hanschur ist Mitglied im Landschafts-Förderverein Nuthen-Nieplitz-Niederung e.V. und begeisterter Barfuß-Wanderer.

Beruflich ist er seit 1985 im Observatorium für solare Radioastronomie als Ingenieur für Hochfrequenztechnik beschäftigt, verantwortlich für die Wartung und Neuentwicklung von Geräten zur Messung der solaren Radiostrahlung und jetzt in der Abteilung IT-Service angestellt.



Herausforderungen annehmen

Wildniskonferenz am 9. und 10. September 2015

Viele Akteure aus dem Naturpark Nuthe-Nieplitz waren mit dabei, als die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg 2010 ihre erste Wildniskonferenz ausrichtete und aus diesem Anlass auch eine Exkursion in das Wildnisgebiet im Süden des Naturparks anbot. In ihrem 15. Jubiläumsjahr knüpft die Stiftung an diesen Erfolg an und lädt zur Wildniskonferenz 2015 ein, um aktuelle Fragestellungen und Herausforderungen zum Thema Wildnis aufzugreifen und neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis interaktiv zu präsentieren. Die Wildniskonferenz richtet sich an Entscheidungsträger und Praxisakteure aus Naturschutz, Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks hat die Schirmherrschaft für die Veran-

staltung übernommen. Der erste Konferenztag findet am 9. September 2015 in der Potsdamer Staatskanzlei statt. Am folgenden Tag schließt sich eine Exkursion auf die Stiftungsflächen bei Lieberose an. Mit Vorträgen, Ausstellung, Podiumsdiskussion und Exkursion bietet die Konferenz ein hochrangiges Forum für den Dialog über Wildnisschutz in Deutschland und fördert die Umsetzung der Wildnis-Zielstellungen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Mit der begleitenden Naturfotoausstellung „Wildnis im Fokus“, die auch im Naturpark präsent-

tiert wird und weiteren Aktionen soll gleichzeitig die Bedeutung und Schönheit von Wildnis für die Öffentlichkeit vermittelt werden.

Anika Niebrügge

Gut besucht – die Wildniskonferenz 2010 mit über 230 Teilnehmern



Nähere Informationen zu Programm und Anmeldung unter www.wildniskonferenz.de

gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt



www.dbu.de

Foto: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Die Wildnisstiftung mit neuem Geschäftsführer

Im 15. Jubiläumsjahr gibt es spannende Entwicklungen bei der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg. Ab Mai verstärkt Dr. Andreas Meißner das Team als Geschäftsführer. Für die Stiftung, die sich erfolgreich für den Schutz von Wildnisgebieten in Brandenburg einsetzt und deren Geschäfte bislang durch das ehrenamtliche Vorstandsgremium geführt wurden, beginnt damit ein neues Kapitel. „Wir freuen uns sehr, mit Andreas Meißner einen für die Aufgabe bestens qualifizierten und bereits langjährig vertrauten Partner gewonnen zu haben“, sagt Hubertus Meckelmann, Vorstandsvorsitzender der

Stiftung. Als langjähriger Geschäftsführer des Naturschutzzentrums Ökowerk Berlin und Vorstandsmitglied des Landschafts-Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. ist Andreas Meißner ein vertrautes Gesicht im Naturpark und der Region Berlin-Brandenburg. Im Naturpark hat er ökologische Forschungsarbeiten durchgeführt und Exkursionen geleitet. Auf die neuen Herausforderungen freut er sich sehr: „Es ist eine großartige Perspektive, mich zukünftig für die vielfältige Natur auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen einsetzen zu können. Große zusammenhängende Naturflächen sind in den Zeiten immer

intensiverer Flächennutzung zu einem Schatz geworden, welcher für die kommenden Generationen erhalten werden muss. Hier geht es vorrangig nicht um den Schutz einzelner Individuen oder einzelner seltener Tier- und Pflanzenarten sondern vielmehr um den Lebensraum für komplexe Lebensgemeinschaften. Eigener Flächenbesitz ist hierzu der entscheidende Schlüssel. Meine Erfahrungen als Ökologe und aus der Umweltbildung will ich bei der Sicherung alter und neuer Flächen genauso einsetzen, wie bei der Gewinnung von neuen Unterstützern und der Verbesserung der Akzeptanz

Gern in der Natur unterwegs – Andreas Meißner bei der Vogelbeobachtung.

Sichere Wege für Wildtiere

Studie zeigt, wie Tiere Straßen überwinden und ökologische Korridore nutzen



Was Wolf, Reh und Co. brauchen, um ihren Weg durch die Kulturlandschaft zu meistern und Barrieren zu überwinden, zeigt eine Untersuchung der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg im Rahmen ihres Projektes Ökologischer Korridor Südbrandenburg. Eine Erkenntnis aus dem Projekt: Beim Überqueren von Straßen und Schienen muss es nicht immer eine Grünbrücke sein.

Der Ökologische Korridor Südbrandenburg vernetzt die letzten naturnahen Wald- und Gewässerlebensräume im

Süden Brandenburgs für wandernde Wildtiere und schafft eine Verbindung zu den Naturschätzen Polens. Im Rahmen der letzten Untersuchungen wurden extra für Wildtiere angelegte Grünbrücken mit kleineren Bauwerken verglichen und deren Kosten sowie der Nutzen für Wildtiere analysiert. Dabei zeigten sich spannende Ergebnisse: Viele bereits in der Landschaft vorhandene Bauwerke wie Forstbrücken, Tunnel, landwirtschaftliche Überwege oder Durchlässe an Gewässern etc. können als Querungshilfe für die Tiere dienen. Hier liegt ein noch ungenutztes Potenzial für Aufwertungsmaßnahmen, die oftmals kostengünstig umgesetzt werden könnten. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg hat dazu konkrete Vorschläge entwickelt. Es gibt leider

kaum Fördermöglichkeiten für die wildtierfreundliche Aufwertung dieser Bauwerke. „Das muss sich ändern, denn sie sind für unsere biologische Vielfalt und auch für die Sicherheit von Mensch und Tier essentiell“, sagt Dr. Hans-Joachim Mader, Ratsvorsitzender der Stiftung. Grünbrücken bleiben jedoch nach wie vor unverzichtbar. Anspruchsvolle Tierarten wie das Rotwild sind auf sie angewiesen und sie stellen oftmals die einzige Möglichkeit dar, breite Autobahnen zu überwinden. Gefördert wurde die Projektphase 2010 – 2014 von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, dem Brandenburgischen Umweltministerium und der Umweltstiftung WWF Deutschland. Langfristig sollen Maßnahmen zu Waldumbau, Waldrandgestaltung und Gewässerrenaturierung umgesetzt werden. Ein Beispiel sind aktuell sieben umgesetzte Moorschutzprojekte auf den Stiftungsflächen Lieberose.

Anika Niebrügge

für Wildnis.“ Dem Naturpark wird Andreas Meißner auf jeden Fall erhalten bleiben, denn die Stiftung ist mit 7.200 Hektar Flächen im Naturschutzgebiet Forst Zinna Jüterbog-Keilberg ein langjähriger, wichtiger Partner des Naturparks. Mit ihrem Wildnisgebiet bei Jüterbog, Veranstaltungen und Erlebnisangeboten fördert sie die Bedeutung von Wildnis als Alleinstellungsmerkmal des Naturparks. Insgesamt betreut sie mittlerweile 12.800 Hektar Flächen auf vier ehemaligen Truppenübungsplätzen und setzt sich für deren ökologische Vernetzung, Erlebarmachung und Erforschung ein.

Als Kompetenzträger für Wildnisentwicklung bringt sie sich in Projekte ein, vermittelt Fachwissen und wirbt für die Bedeutung von Wildnis in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, die Naturparkverwaltung und der Landschafts-Förderverein gratulieren Andreas Meißner zu seiner neuen Position und wünschen viel Freude und Erfolg bei seinem Engagement für den Wildnisschutz.

Anika Niebrügge



Foto: privat

Ein Wolf quert eine Bahnunterführung an der A 13 bei Lipten. Durch den Rückbau eines Gleises konnte die vom Güterverkehr genutzte Strecke für Wildtiere besser nutzbar gemacht werden.

naturnah und sicher





ganz schön wild

Die Workshopteilnehmer von links nach rechts: Jon A. Juarez, Thomas Hahn, Sigi Zang, Melanie Möller, Frank Preiß, Dietmar Klingenburg, Ilke Noack, Gabi Swart und Exkursionsbegleiter Andreas Hauße. Foto: Sandra Bartocha



Wildnis im Fokus

Fotoausstellung zeigt die wilde Schönheit des Naturparks

Acht engagierte Naturfotografen aus ganz Deutschland waren im Oktober 2014 auf den Flächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg zu Gast. Unter der Leitung der renommierten Naturfotografin Sandra Bartocha unternahmen sie Fotoexkursionen in die Wildnisgebiete, so auch im Süden des Naturparks Nuthe-Nieplitz. Es entstanden berührende Impressionen aus Wald- und Gewässerlandschaften, Einblicke in das Leben kleinster Wildnisbewohner, Farbspiele und Strukturen.

Eine Auswahl der Bilder wird im Jubiläumsjahr 2015 an verschiedenen Ausstellungsorten präsentiert. Die Fotoausstellung „Wildnis im Fokus“ ist im Naturkundemuseum Potsdam noch bis zum 30. August 2015 zu sehen. Zusätzlich ist eine Wanderausstellung vom 27. Juni bis 14. August 2015 im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal zu besichtigen. Von den Wildnisgebieten begeistert, suchten sich die Workshop-Teilnehmer

ihre ganz persönlichen Bildmotive. Die Workshoptage reichten vom Fotografieren zum Sonnenaufgang bis zur Bildbesprechung am späten Abend. Um den richtigen Moment abzubilden, waren Geduld und Körpereinsatz gefragt. Diese Leidenschaft spiegelt sich in den entstandenen Bildern. Persönliche Zitate der Fotografen verbinden sie mit individuellen Gedanken, Assoziationen und Empfindungen.

Anika Niebrügge



Eine „Seggenschlange“ erobert die Düne. Foto: Ilke Noack



Wildnis im Kleinen. Foto: Gabi Swart



Wildes Naturschutzgebiet Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg. Foto: Sandra Bartocha

Waldbrandschutzkonzept erfolgreich umgesetzt und getestet

Stiftung leistet Beitrag für Naturschutz und Sicherheit im Süden des Naturparks

Das Waldbrandschutzkonzept für die Jüterboger Flächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg im Naturschutzgebiet Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg ist erfolgreich umgesetzt. Ein Waldbrandschutzstreifensystem hält die Kernzone der Wildnisflächen im Naturschutzgebiet von Eingriffen frei und hilft, ein Übergreifen von Bränden zu verhindern. Im März konnte es bei einer groß angelegten Brandschutzübung seine Wirksamkeit unter Beweis stellen.

Die Stiftung hat mit der Realisierung des Konzeptes eine große und komplexe Aufgabe bewältigt. Die Planung wurde mit Landkreis, Feuerwehr, Forstverwaltung, Naturschutz und weiteren Experten abgestimmt und die Ersteinrichtung und Pflege des Schutzstreifensystems mit Fördermitteln über die Forsttrichtlinie kofinanziert. Für das Schutzstreifensystem wurden insge-

samt 160 Hektar Fläche von der Stiftung entmunitioniert, die nun kontinuierlich jährlich gepflegt werden. „Die Fertigstellung des Waldbrandschutzsystems ist für uns ein wichtiger Schritt. Wir freuen uns, mit diesem Großprojekt einen beispielhaften Beitrag für den Naturschutz und Brandschutz in der Region zu leisten und danken allen Mitwirkenden“, sagte die Geschäftsstellenleiterin der Stiftung Petra Riemann bei der Präsentation des Brandschutzsystems.

Mit spezialisierter Technik und einer Beteiligung von über 200 Feuerwehrleuten aus dem Landkreis Teltow-Fläming sowie weiteren Kräften aus dem Landkreis Elbe-Elster wurde das System am 28. März 2015 einem Praxistest unterzogen. Dabei kamen Beregnungsanlagen, Löschpanzer und Hubschrauber der Bundespolizei zum Einsatz. „Wir freuen uns über die gute Zusammenar-



beit und den reibungslosen Ablauf der Übung“, sagte Teltow-Flämings Kreisbrandmeister Gerd Heine, der die erfolgreiche Aktion begleitete.

Ab und an auftretende Brände sind für die Natur nicht per se eine Gefahr, sondern oft sogar eine Bereicherung. Sie setzen Entwicklungs- und Erneuerungsprozesse in Gang, von denen Arten und Ökosysteme profitieren. Die vegetationsarmen Brandschutzstreifen geben Sicherheit bei möglichen Bränden, da sie auftretenden Feuern die Brandlast entziehen und damit ein Übergreifen in die umliegenden Waldflächen verhindern helfen. Darüber hinaus können sie von den Feuerwehren als Erkundungswege genutzt werden.

Anika Niebrügge

Gute Zusammenarbeit bei der Brandschutzübung auf den Stiftungsflächen Jüterbog.

Fotos: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Feuer und Flamme





Engagiert
für Naturschutz
in der Region!

Energie für Naturfreunde.

Brandenburg bietet einzigartige Naturlandschaften mit nahezu unberührter Natur und ist zu jeder Jahreszeit schön. Die Erhaltung und Pflege unserer sensiblen Naturräume braucht viele Freunde: Menschen, die Landschaft, Tiere und Pflanzen schützen wollen.

Weil es auf jeden Einzelnen ankommt, unterstützt die EMB zusammen mit ihren Kunden seit 14 Jahren die Naturparks „Uckermärkische Seen“ und „Nuthe Nieplitz“.

Unser Angebot: **EMB Natur** – 1 Euro pro Monat zusätzlich auf unsere Erdgasprodukte als aktiver Beitrag zum Naturschutz in der Region. Mehr Infos unter: www.emb-gmbh.de/natur
Hier erfahren Sie auch mehr über **EMB Strom** – unseren Umweltstrom aus 100 Prozent Wasserkraft.

ERDGAS | STROM | BIOERDGAS

EMB Energie Mark Brandenburg GmbH
Kostenfreie Kunden-Hotline: 0800 0 7495-10
www.emb-gmbh.de



IHR ENERGIEPARTNER